

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. R. Postsparkassenamt  
Clearing = Verkehrs  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 27. August 1915

Erscheint jeden Freitag.

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte Seite 48 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Die jüdische Rettungsaktion in Galizien während der russischen Invasion. — Paul Ehrlisch. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Weitere Auszeichnungen. Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Goldenes Verdienstkreuz. Dr. Theodor Balassa. Jüdische Familien im Felde. Auf dem Felde der Ehre gefallen. Heldentod eines zwanzigjährigen Kompagnieführers. Die Brüder Saborthy. Das Testament eines jüdischen Soldaten. Feldpostbrief. Die Erfindung des Ingenieurs Friedmann. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Besördert. Polnische Juden. Auszeichnungen russischer Juden. Wie Prest-Litowsk Zeitung wurde. Russische Anteilebedürfnisse. Lieutenant Max Seller. Ungerechte Behandlung der Juden in Italien. Henri Morgenthau Dr. h. c. der Konstantinopeler Universität. Der Chieftarbi bei Marshall French. Jüdische Frauen beim Laboredienste. Robert Remak. Die Thewilken (Gebetniem). — Korrespondenzen: Kaiser's Geburtstag. Kaiserfeier im Vereins-Reserve-Spital Nr. 11. Im Kaiser Franz Josephs-Arbeiterinnen-Ehrolungshaus in Seebenstein. Das neue Regime in Galizien. Aufruf! — Vermischtes. — Feuilleton: In Lemberg unter der Russenherrschaft. — Literatur: „Sulamith“ im Carl-Theater. — Briefkasten. — Inserate.

## Die jüdische Rettungsaktion in Galizien während der russischen Invasion.

Über dieses Thema veröffentlicht die „Gazeta Wieczorna“ in Lemberg in Nr. 2395 vom 14. August 1915 folgenden Bericht:

„Unlängst fand in Lemberg eine Sitzung des vollen jüdischen Rettungskomitees unter dem Vorsitz des hiesigen Industriellen Leo Wahl statt.

Das jüdische Rettungskomitee, dessen Gründung gleich zu Beginn des Krieges noch vor der russischen Invasion nach Lemberg initiiert wurde, entfaltete eine segensreiche Tätigkeit auch zur Zeit der Invasion zum großen Nutzen der hiesigen Armen, der Flüchtlinge und unserer Reservistenfamilien, die ihre Angehörigen größtenteils ohne jedwede Mittel zurückließen. Seine Tätigkeit dehnte das jüdische Komitee auch auf die Fürsorge für die heranwachsende weibliche Jugend aus; für diese eröffnete es Arbeitswerkstätten, um einerseits dieser Jugend Arbeitsgelegenheit zu geben, andererseits wiederum dieselbe den schädlichen Einflüssen der Gasse zu entziehen; für die ärmere schulpflichtige Jugend beiderlei Geschlechtes, welche keinen Schulunterricht genießen konnte, wurden drei Kindererholungsheime ins Leben gerufen.

Außerdem unterhielt das jüdische Rettungskomitee auf eigene Kosten eine Küche für Internierte in Lemberg, deren Zahl bis an 2000 heranreichte; die von dem Lemberger Magistrat ins Leben gerufenen jüdischen Küchen wurden von dem Komitee subventioniert.

Auf Kosten des Komitees wurden täglich 1000 Kilogramm Brot unentgeltlich verteilt; außerdem wurden während der Zeit der Invasion 10 Waggon Kartoffeln, 700 Paar Schuhe, eine entsprechende Anzahl von Kleidern und Wäschestücken den Flüchtlingen unentgeltlich ausgeteilt.

Für die Kranken sorgte eine besondere Sektion des Komitees, deren Aufgabe darin bestand, ärztliche Hilfe und Medikamente umsonst beizustellen.

Barunterstützungen wurden sowohl an heimische, wie auch fremde Arme, besonders an Reservistenfamilien monatlich zugewiesen.

Eine ganz besondere Sektion leitete die Unterstützungsaktion für jene Provinzstädte, welche durch die Kriegsoperationen besonders gelitten haben.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß das Komitee seine Hilfsmittel einzig und allein aus privaten Gaben und Spenden seiner Glaubensgenossen schöpfte. Der einzige Beitrag, den es von einem öffentlichen Institute bisher erhielt, ist die Zuwendung des L. I. Regierungskommissärs Grabowski im Betrage von 1000 Kronen.

Die Revisionskommission, bestehend aus den Herren Landes-advokat Maurych Brendel, Professor Philipp Schleicher, Lehrer Moses Lam und Dr. Heinrich Sternet drückte nach der Prüfung der Bücher und Rechnungen sowohl dem gesamten

Ausschusse, als auch den einzelnen Sektionen die wärmste Anerkennung und den Dank für die gewissenhafte Arbeit und die Genauigkeit in der Buch- und der Kassengebarung aus.

Das volle Komitee nahm die Anträge der Revisionskommission mit Vergnügen zur Kenntnis und beschloß mit Rücksicht auf die fernerhin herrschenden anormalen ökonomischen Verhältnisse seine humanitär-philanthropische Tätigkeit fortzuführen, es wendet sich daher an alle großherzigen Spender mit der Bitte, auch fernerhin ihm in der schweren Arbeit beizustehen zu wollen.

Spenden nimmt entgegen der Kassier des Komitees Lazar Goldberg, Lemberg, Jagiellonengasse 18, oder der Vorsitzende Leon Wahl, Brajerowska 20.

Das Geschäftskontor des Komitees befindet sich Bernstein 12, woselbst alle Agenden des Komitees geführt werden.“

Soviel die „Gazeta Wieczorna“.

Der Bericht beschränkt sich nur auf die Angabe trockener Daten, ohne in die Vorgeschichte und in die innere Würdigung des Komitees einzugehen.

Es ist aber sicher, daß ohne Existenz des Komitees die Durchhaltung der schweren Zeit der russischen Invasion den zahllosen Flüchtlingen aus den kleinen Städten und Flecken Galiziens, wie den ganz mittel- und ratslos dastehenden Reservistenfamilien bedeutend erüchtigt worden wäre.

Als der verhängnisvolle 3. September 1914 kam, barg Lemberg nicht weniger als 4000 Flüchtlingsfamilien. Ganze Judentumsgemeinden im nächsten Strahle von Lemberg, wie Janow, Mikolajow, Magierow, Szczerzec, Kulikow, Zoltance und Kamionka, und sehr viele Familien aus dem weiteren östlichen und nördlichen Teile Galiziens flüchteten sich nach Lemberg vor dem grausamen Feinde, in der Überzeugung, mindestens das nackte Leben hier retten zu können. Aber auch das sollte ihnen nicht gegönnt sein, die Russen kamen ihnen auch hierher nach. Es gab kein Fliehen mehr, sie konnten weder vorwärts in die weite Ferne, noch in ihr Heim zurück, das eigentlich nicht mehr bestand, denn die Moskowiter hatten alles vernichtet und niedergebrannt, was jüdisch war. An Wohnungen für die Flüchtlinge hatte es nicht gefehlt, denn kaum geringer als die Zahl der hier angelangten Flüchtlinge war die jener jüdischen Familien, die aus Lemberg nach dem Westen abzog. Jeder Jude, der ein sehr geringes Vermögen

besaß, verließ Habe und Gut, ja viele jüdische Familien, denen die Kosten eines Wagens unerschwinglich waren, machten den Weg nach dem Westen zu Fuß, um nur nicht unter die Herrschaft der Knekte zu gelangen. Hier blieben die Aermsten zurück, die Kranken, die Schwachen, hilflose Reservefamilien, Kinder, Flüchtlinge, ein geringer Kreis von Kaufleuten und einige mutigere Herren von der jüdischen Intelligenz. Mit sehr geringen Ausnahmen war das Elend unter den hier zurückgebliebenen geradezu grenzenlos. Tausende von Menschen in Lumpen gehüllt, die Kinder buchstäblich nackt, die Weiber irre vor Angst und Hunger, die Männer in stummer Verzweiflung, die lauernden Spürhunde der Polizei und die Nagaike — das Symbol der Russenherrschaft, der blutgierigen Kosakenhorden —: das ist das Sujet der Zustände unter der jüdischen Bevölkerung aus der Zeit der Invasion in Lemberg.

Auf der Provinz war die Lage noch eine viel traurigere. Die Härtesten, welche oft Gelegenheit hatten, der blanken galizischen Not in die Augen zu schauen, konnten nicht ohne Grauen auf das Bild des Jammers und der Not blicken, welches die jüdische Bevölkerung in Lemberg und im allgemeinen in Galizien bot.

Ein amerikanischer Journalist, der während der Zeit der Invasion hier anwesend war, und sich mit den jüdischen Verhältnissen hierzulande vertraut machen wollte, sagte seinem Begleiter, der ihn in die Judengasse in Lemberg geführt hatte, nach dem Besuch einiger Häuser, in welchen sich die Flüchtlinge aufhielten: „Eilen wir rasch aus dieser Hölle, ich will nicht bis auf den Grund schauen, denn sonst müßte ich Selbstmord begehen.“

Wer sollte angesichts dieser schrecklichen Zustände hier helfend eingreifen? Die jüdische Kultusgemeinde Lembergs, welche auf dem Gebiete der Philanthropie rühmliche Traditionen hinter sich hat, stand vor einem noch nie dagewesenen Problem, übrigens fehlten hier die bewährten Führer und großzügigen Leiter, und was das Wichtigste ist, die nötigen Hilfsmittel. Sie mußte selbst um die Erhaltung ihrer eigenen administrativen und humanitären Institutionen hart ringen und strikte Dekonomie halten, so konnte sie denn auch nur in den allerbescheidensten Grenzen helfend eingreifen. Andere wohltätige Vereine und jüdische Institutionen bestanden überhaupt nicht. Es war die höchste Verzweiflung. Da trat der providenzielle Präsident der Stadtgemeinde Lemberg, Dr. Rutowski, auf den Plan. Er war der einzige, der der Situation vollständig gewachsen war, und es bleibt ein schönes Dokument in dem tatenreichen Leben dieses großen Mannes, daß er in die allgemeine großzügige Aktion, welche er zur Linderung der allgemeinen Not unternahm, die Juden mit einschloß.

Fünf Küchen wurden ausschließlich der jüdischen Bevölkerung zugewiesen, mehr denn 7000 Mittagmahlzeiten wurden ausschließlich in jüdischen Küchen für jüdische Armen verabreicht, und auch sonst suchte der gute Bürgermeister seinen Juden mit Rat und Tat beizustehen, doch das alles reichte bei weitem noch nicht. Die Mittel der jüdischen Kultusgemeinde, die im kleinen mithalf, wurden immer geringer, die letzten Sparpfennige der Armen wurden ausgezehrt, und je weiter die Frinde nach dem Westen und Süden vordrangen, desto stärker nahm die Zahl der nach Lemberg Zufließenden zu, desto größer wurde der Jammer in der Provinz. Der grausame Winter stellte sich überdies ein; der gefährliche Geselle des Hungers und des Krieges. Die Not war aufs Höchste gestiegen.

Da entschloß sich ein ganz kleiner Kreis von hier verbliebenen Glaubensgenossen, die private Wohltätigkeit unserer Glaubensgenossen inner- und außerhalb Galiziens anzurufen und der zielbewußten und rostlosen Arbeit des Dr. Haasner gelang es, einen Kreis edelgesinnter und hochherziger Glaubensgenossen für das jüdische Hilfswerk in Galizien zu gewinnen. Trotz der größten äußerlichen und der noch größeren innerlichen Schwierigkeiten, die zu bewältigen waren, gelang es, ein „Jüdisches Rettungskomitee für Galizien“ ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe die materielle Unterstützung der durch den Krieg arg mitgenommenen Glaubensgenossen sein sollte.

An dieser Stelle soll eines Mannes gedacht werden, der um das galizische Judentum sich unendliche Verdienste erworben hat; eines Mannes, der fern von jedem Ehrgeiz, trotz seiner 75 Jahre, keine Mühe und keine Arbeit gescheut hat, sondern alles aufbot, was in seiner Kraft lag, um seinen Glaubensbrüdern in der Not beizustehen. Dieser Mann heißt David Feinberg.

Was in Galizien zur Linderung des Elends unter den Juden geschah, ist sein Verdienst, welches umso höher anzusezen ist, als daß er dabei keinen anderen Zweck verband, sondern sich von Gefühlen reinster Philanthropie und edelster Menschenliebe bestimmten ließ. David Feinberg hat seinem tatenreichen Leben und unermüdlichen Eifer um das Wohl seiner Glaubensgenossen durch die Instandsetzung des jüdischen Hilfswerkes in Galizien die Krone aufgesetzt. Seinen Bestand, den größten Teil seiner Hilfsmittel verdankt das Komitee diesem edlen Manne. Das können und werden die galizischen Juden ihm und seinen eifigen Mitarbeitern niemals vergessen.

In Umrissen wurde schon gesagt, was das Komitee geleistet hat. Zur näheren Illustrierung sei noch angeführt, daß von dem Komitee 6000 jüdische Familien Varunterstützungen bezogen in einer einmaligen Höhe von 4 bis 40 Kronen, wobei hauptsächlich die Familien unserer braven Reserve und Soldaten berücksichtigt wurden. Jüdische Lehrer, Beamten, Rabbiner und sonstige mittellose Staats- und Kultusgemeindefunktionäre, die ohne Gehalt blieben, bezogen monatliche stabile Unterstützungen in der Höhe von 40 Kronen.

Die Pessachunterstützungen, Subventionen von Gemeindeschulen und die Erhaltung einer eigenen Küche, wie die Herstellung der nötigen Mazzos und Versorgung für Internierte und Gefangene kostete das Komitee 25.760 Kronen.

Das Großartigste aber, was das Komitee leistete, war die Unterstützungsaktion der Provinz. 105 Städte und Städtchen wurden mit namhaften Beträgen unterstützt. Delegierte des Komitees drangen in die entferntesten Gegenden Galiziens, um dortselbst Hilfe zu leisten. Von Tarnow bis Ułaszkowce, von Dabrowa bis Gorlice und Lutowiska besuchten Delegierte des Komitees die von Feindeshand verwüsteten Städte, um daselbst, so gut es ging, helfend einzutreten. Die Beträge, welche das Komitee diesen Orten zur Verfügung stellte, variierten in der Höhe zwischen 1000 (Romano, Jarzebow, Sasow, Szczerczec usw.) bis 20.000 (Stanislau) Kronen. In manchen Städten, wie Cieszanow, Buczacz, Bloczow und Magierow, unterhielt das Komitee eigene Küchen und leitete dortselbst das gesamte Hilfswerk ausschließlich aus eigenen Mitteln, in Tzegierzan-Pilatowce und Ułaszkowce erhielt das Komitee aus eigenen Mitteln einige Gemeinden, welche von den Russen evakuiert worden sind und nach diesen Städten verschleppt wurden, so die Gemeinde Zaleszczyki und Tluste. In Magierow, Cieszanow, Rawarusk, Narol wurden medizinische Ambulanzien mit Hilfe des Komitees errichtet.

Wieviel Leid durch diese Art von Hilfe das Komitee gemindert, welcher Not es abgeholfen hat, darüber erzählen Tausende von Dankesbriefen unserer

unglücklichen Glaubensbrüder und die offiziellen Berichte der jüdischen Gemeinden.

Als im Monate April die gesamte jüdische Bevölkerung aus Przemysl ausgewiesen wurde, da wurde Lemberg die Zufluchtsstätte des größten Teiles dieser Unglücklichen. Innerhalb des Komitees wurde sofort eine Sektion gebildet für die Unterbringung, Versorgung und sonstige Unterstützung dieser Ausgewiesenen. 595 hierher zugewanderte Familien aus Przemysl fanden auf Kosten des Komitees ihre vollständige, allerdings färgliche Versorgung. Bei diesem Teile der Arbeit standen dem Komitee einige Bürger aus Przemysl treu zur Seite, besonders der dortige Rabbiner Herr Gedalje Schmelkes, der dortige Advokat Jakob Mester und Dr. Ignaz Mauß.

Doch auch Dauerndes hat das Komitee geschaffen. Unter fudiger Leitung der Frauen Dr. Reichenstein und Dr. Klaften arbeiten noch heute auf Kosten des Komitees 160 jüdische Mädchen in Arbeitswerkstätten und verdienen auf ehrlichste und anständigste Weise ihren Lebensunterhalt und bilden sich in praktischen Berufen zu Weißnäherinnen, Schneiderinnen, Hutmacherinnen und Trikotgarbeiterinnen heran.

400 Kinder finden außerdem in den vom Komitee erhaltenen Kinderheimen gefunde Nahrung und liebevolle Behandlung unter der fudigen Leitung bewährter Lehrerinnen.

Jetzt ist es die Repatriierungsaktion, welcher hauptsächlich die Aufmerksamkeit des Komitees zugewendet ist. Von der Überzeugung ausgehend, daß die Uermsten selbst auf den Brandstätten der eigenen Liegenschaften sich besser einzurichten verstehen werden, als von Almoeien zu leben, sucht das Komitee die Repatriierungsaktion im größeren Stile durchzuführen. Es ist geradezu rührend zu sehen, wie eilig es die ihrer Habe und ihres Gutes beraubten armen Juden haben, in ihre Heimatstätten zurückzukehren, um mindestens den Staub und die Asche ihrer Gehöfte, so rasch als möglich mit Tränen befeuchten zu können, um die Ruinen sich anzusehen, in welche der grausame Feind die Arbeit ihres ganzen Lebens verwandelt hat.

Es übersteigt den Rahmen eines Artikels, all das zu schildern, was das Komitee in der schmerzensreichen Zeit der Russeninvazion hier geleistet hat. Seine weitere Existenz ist ein Gebot der Notwendigkeit, so lange nicht normale Verhältnisse eingetreten sind. Bis dahin werden die Mitarbeiter dieser historisch gewordenen Institution auf ihrem Posten ausharren müssen gleich unjeren tapferen Streitern, die solange nicht das Schwert in die Scheide stecken werden, bis nicht unserem Vaterlande der ruhmreiche Friede gesichert sein wird.

B.

Lemberg, im August 1915.

### Paul Ehrlich.

Ein Fürst der Wissenschaft ist dahingegangen, ein vielseitiges Genie, das die Entwicklung der modernen Medizin so reich befruchtet hat, wie kein zweiter Lebender im letzten Jahrhundert. Die Samen, die Ehrlichs ungemein produktive Genialität ausgeprägt hat, haben auf den verschiedensten Gebieten ärztlicher Wissenschaft und Kunst so anregend gewirkt, daß wahrscheinlich noch für Jahrzehnte daraus neue Ernteten ersprießen werden. „Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu tun.“ Für niemand hat sich der Satz zutreffender erwiesen als für die Lebenszeit Ehrlichs. Jede seiner zahlreichen Entdeckungen und Erfindungen hat die wissenschaftliche Welt in Bewegung gesetzt und eine Flut von Ergänzungen und Erweiterungen hervorgerufen. Die Leistungen Ehrlichs sind um so höher zu bewerten, als sie — ein Zeichen des wahren Genies! — insgesamt von einem einzigen großen Grundgedanken ausgegangen und durchzogen waren, den er mit unerhöhterlicher Folgerichtigkeit und Energie mehr als drei Jahrzehnte lang verfolgt hat, und zwar durch die mannigfachsten Gebiete: der Biochemie hindurch, auf inem jeden neuen weit ausschauende Gesichtspunkte zu Tage fördernd. Dieser Grundgedanke war die Auffassung, daß alle lebenden Zellen

des Organismus eine chemische Verwandtschaft zu gewissen Stoffen besitzen, die er als Affinität oder Avidität bezeichnete. Dieser Grundgedanke leitete Ehrlich in all seinen Studien zur Pharamakologie, mikroskopischen, physiologischen und pathologischen Chemie, Bakteriologie, Immunitätslehre, Protozoenfunde und Geschwülstlehre. Wie ein roter Faden zieht sich dieses Prinzip durch Ehrlichs Forschungen vom Thallin bis zum Salvarsan — dem Anfangs- und Endpunkte seiner Lebensarbeit.

Am 14. März 1854 zu Strehlen in Schlesien als Sohn jüdischer Eltern geboren, studierte Ehrlich an den Universitäten Breslau, Straßburg, Freiburg und Leipzig und wurde kurz nach seinen im Jahre 1878 beendeten Studien Assistent bei dem berühmten Kliniker v. Frerichs in Berlin, wo die erste Epoche seiner schöpferischen Arbeiten begann, die seinen Namen in aller Welt bekannt machten. In Berlin entstanden seine grundlegenden Arbeiten über die Histologie und Pathologie des Blutes; er schuf damit das Fundament eines großen Gebietes, welches daselbe heute noch erfolgreich trägt. Eng verbunden mit diesen Leistungen waren Ehrlichs Studien über die farberische Darstellung der Zellelemente, wodurch er die mikroskopisch-histologische Wissenschaft vielseitig bereicherte, und in die gleiche Zeit fallen bereits zahlreiche Studien, welche insbesondere den Zusammenhang zwischen Verteilung, chemischer Konstitution und Wirkung betreffen, ein Leitmotiv, das in den späteren Forschungen Ehrlichs immer von neuem als fruchtbringende Saat wiederkehrt. Die zahlreichen bedeutsamen Arbeiten des jungen Forschers seien hier nur kurz angeführt, so die Entdeckungen über die Säurefestigkeit des Tuberkebazillus, die Tuberkelbazillenfärbung, die Diazoreaktion des Harns, die Methylenblaureaktion der lebenden Nervensubstanz.

Schon im Jahre 1885 erschien als überaus reife Frucht des genialen Jüngers ärztlicher Wissenschaft die grundlegende Monographie: „Das Sauerstoffbedürfnis des Organismus“, welche durch die Fülle neuartiger Anschauungen über die Physiologie und Pathologie des Zellebens gewaltiges Aufsehen erregte und noch heute eine Fundgrube für die Forschung bildet.

Als Ehrlich später die Klinik verließ — als treuer Jude konnte er keine Professur erlangen — bot sich ihm noch längeren privaten Studien an dem von Robert Koch geleiteten Institut für Infektionskrankheiten in Berlin eine Stätte wissenschaftlichen Wirkens, in der er Gelegenheit zu weiterer großzügiger Tätigkeit fand. Hier entstanden seine Arbeiten über Immunität und im Anschluß an Behring's Entdeckung des Diphtherieheilserums seine grundlegenden Forschungen über die Serumtherapie und über die Wertbemessung der Heilsera, welche die unmittelbare Ursache wurden für die Errichtung des kgl. Instituts für Serumforschung und Serumprüfung in Steglitz (1896), aus dem die berühmte „Seitenkettentheorie“ hervorging, und das im Jahre 1899 unter Erweiterung seiner Aufgaben als Institut für experimentelle Therapie nach Frankfurt a. M. verlegt wurde.

In Frankfurt galten die ersten Jahre seines Schaffens der weiteren Erforschung der Serumwirkungen, die er in meisterhafter Art zu analysieren und in ihren maßgebenden Prinzipien zu ergründen vermochte. Aber schon zu der Zeit, als er noch mit diesen umfassenden Studien beschäftigt war, wandte er sich einem neuen Gebiete der Wissenschaft zu, der experimentellen Erforschung der Geschwülste, und auch hier entstanden grundlegende Ergebnisse, die wiederum der Forschung neue, erfolgreiche Richtlinien wiesen.

Aber durch all diese Leistungen, die das Leben zahlreicher Forscher ausfüllten genügt hätten, war der nie rastende Geist Paul Ehrlichs nicht erschöpft. Es folgten als neue und für die Allgemeinheit glänzendste Ära seiner wissenschaftlichen Tätigkeit die chemotherapeutischen Studien und damit zugleich die Gründung der experimentellen Chemotherapie als neuer Wissenschaft. Um die Bedeutung dieser langjährigen Arbeiten, die den Verblichenen bis in die letzten Tage seines Lebens beschäftigten, zu würdigen, dafür genügt es, auf die Groftat hinzuweisen, die den Namen Paul Ehrlichs nicht nur in der wissenschaftlichen Welt, sondern in der gesamten Menschheit berühmt gemacht hat, die Entdeckung des Salvarsans. Damit war ein Heilmittel von vorher nicht gekannter Wirkung aufgefunden worden, aber nicht durch Zufall, sondern auf Grund langjähriger, tiefgründiger Forschungsarbeit.

Die Möglichkeit zu so ausgedehnten Studien war Ehrlich dadurch gegeben, daß neben dem lgl. Institut für experimentelle Therapie unter Ehrlichs Leitung durch die verständnisvolle Sichtung von Frau Franziska Speyer ein neues Forschungshaus, das Georg Speyer-Haus, entstand, in dem die chemotherapeutischen Arbeiten Ehrlichs, die ebenfalls zur Auffindung des Salvarsans führten, ausgeführt wurden.

Den glänzenden Entdeckungen und Leistungen gehörten die äußersten Ehren, an denen es Ehrlich nicht gefehlt hat. Er war der Träger des Nobelpreises und wurde im Jahre 1911 zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. An der neugegründeten Universität in Frankfurt war er ordentlicher Professor.

Nun hat ihn, den großen Forscher, den Meister medizinisch-biologischer und chemischer Wissenschaft, der Tod hinweggerafft. Die Menschheit beträufert einen ihrer Wohltäter, das jüdische Volk einen seiner größten Söhne.

## Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Se. Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung hervorragender Dienstleistung im abgelaufenen Kriegsjahre dem Major Eduard Goldmann und dem Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Karl Feiertag, beide beim Kriegsministerium;

aus demselben Anlaß das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Oberstleutnant Moriz Wiener, Kriegsministerium;

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens dem Militär-Rechnungsrat Isidor Bachrich und Militär-Oberrechnungsrat Josef Weinberger;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone den Militär-Rechnungs-Oberoffizialen Leopold Stein, Josef Lieberman und Herz Grünspan, alle drei beim Landesverteidigungsministerium;

ausgesprochen die kaiserliche Zufriedenheit dem Oberleutnant Richard Stein, Landsturmregiment Nr. 3;

verliehen das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Oswald Fuchs, Infanterieregiment Nr. 17; dem Leutnant d. R. Leo Langer, Feldhaubitzenregiment Nr. 2; dem gefallenen Leutnant d. R. Moriz Beck, Infanterieregiment Nr. 17; den Oberleutnante d. R. Leo Grossmann, Landsturm-Etappenbataillon Nr. 12, Ignaz Kleinfeld, Etappen-Marschbataillon Nr. 18; den Leutnants d. R. Rudolf Koranyi, Landwehrregiment Nr. 14, und Eugen Roth, ung. Landwehrregiment Nr. 6;

die silberne Verdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) dem Ref.-Oberleutnant Karl Unger, bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 1/6; dem Oberleutnant d. R. Ernst Bergmann, schwere Haub.-Division Nr. 15;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) den Oberleutnante d. R. Dr. Rudolf Bloch, 11. Korps-Trainkommando, Otto Steiner, reit. Artilleriedivision Nr. 5, Alexander Goldmark, ung. Landw.-Husarenregiment Nr. 1, Heinrich Frankl, Infanterieregiment Nr. 52, Artur Kollisch, Jägerbataillon Nr. 25, Wilhelm Ritter v. Guttmann, reit. Artilleriedivision Nr. 10, Josef Popper, 19. Inf.-Divisionskommando, Dr. Ernst Stiasny, Landsturmregiment Nr. 252, Emanuel Weiner, ung. Landw.-Husarenregiment 9; dem Hauptmann Richard Spitzer, Militärkommando Graz 2; den Leutnante d. R. Adalbert Deutsch, Infanterieregiment Nr. 52, Gustav Klingler, Dragonerregiment Nr. 14, Ernst Rohr, Landwehrregiment Nr. 37, Hugo Wertheimer, Landw.-Husarenregiment Nr. 6, Dr. Samuel Werner, 128. Landw.-Infanteriebrigade; dem Assistenarzt d. R. Dr. Karl Herzog, Husarenregiment Nr. 13; dem Oberarzt d. R. Dr. Moriz Künnle, Husarenregiment Nr. 3; den Leutnante d. R. David Kies, Infanterieregiment Nr. 46, Bernhard Mond, Infanterieregiment Nr. 95, Josef Winterlich, Jägerbataillon Nr. 12, Leopold Kraus, Traindivision Nr. 2, Oskar Grünbaum, Traindivision Nr. 3;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Militärarzt d. R. Otto Stiasny, Etappenkommando Nr. 8/2; dem

Oberarzt Dr. Markus Löwith, Infanterieregiment Nr. 92; den Assistenarzten Dr. Erich Raubitschek, Feldspital 8/1, Dr. Berisch Gottlieb, 1. Armee-Etappkommando; dem Verpflegsoffizial Norbert Gerschel, 3. Armee-Etappkommando;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienste vor dem Feinde den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. Moses Imberman, Infanterieregiment Nr. 58, Adolf Steinberg, Feldkanonenregiment Nr. 11, und Samuel Ringer, Landwehrregiment Nr. 34; den Wachtmeistern Karl Herz, Dragonerregiment Nr. 4, und Hermann Teibels, Landw.-Ulanenregiment Nr. 3.

Die goldene Tapferkeitsmedaille erhielt Fähnrich d. R. Ernst Mändl, Landwehrregiment Nr. 6.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten: Ref.-Feldwebel Richard Fränkel, Infanterieregiment Nr. 1; Einjährig-Freiwilliger Korporal Isaak Wiedner, Infanterieregiment Nr. 41; Patrouillenführer Josef Weber, rechte Weißbart, Jägerbataillon Nr. 14; Ref.-Feldwebel Leon Lazar, Infanterieregiment Nr. 63; Fähnrich d. R. Eugen Kaufmann, Ref.-Feldwebel Alexander Fischer, Infanterieregiment Nr. 5; Kadett-Aspirant Leonhard Steinhardt, Infanterieregiment Nr. 54; Korporal Josef Theimer, Infanterieregiment Nr. 93; Kadett Isaak Israel, Wachtmeister Siegfried Auernbach, Landes-Gendarmeriekommando Nr. 13; Wachtmeister Simon Steinberger, Landst.-Marschbataillon Nr. 10.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Feldwebel Leo Süller, 6. Infanterie-Traindivision; Infanterist David Gottschmann, Infanterieregiment Nr. 41; Gefreiter Markus Lindenthal, Infanterist Moriz Scholz, Infanterieregiment 93; Zugsführer Robert Steinhardt, Infanterieregiment Nr. 81; Korporal Ernst Weißkopf, Infanterieregiment Nr. 54; Zugsführer Jakob Schwager, Infanterieregiment Nr. 27; Ref.-Leutnant Jakob Tiefels und Kadett d. R. Menasche Rath, Gend.-Landsturmbataillon Nr. 1; Patrouillenführer Josef Reiß, Dragonerregiment Nr. 6; Ref.-Leutnant Herbert Gottlieb, Zugsführer Julius Bergmann, Dragonerregiment Nr. 8; Korporal Benedikt Kanton und Korporal Johann Roth, Husarenregiment Nr. 11; Gefreiter Oskar Marchfeld, Infanterieregiment Nr. 72; Korporal Edmund Brauner, Landw.-Kanonendivision Nr. 46; Infanterist Alfred Glas (Gend.), Korporal Max Hödel, Landwehrregiment Nr. 31.

Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Zugsführer Siegmund Schreiner, Artillerie Sarajevo; Infanterist Jakob Rabl, Landsturmregiment Nr. 1; Ref.-Fähnrich Emanuel Freiwillig, Gefreiter Leon Goldmann und der vor dem Feinde gefallene Einjährig-Freiwillige Zugsführer Isaak Landau, beide Landwehrregiment Nr. 32; Husar Benjamin Paprika, Husarenregiment Nr. 12; Tit.-Zugsführer Karl Oberländer, Einjährig-Freiwilliger Med. Zugsführer Leib Schapira, Infanterist Reinhard Kaz, Infanterist Karl Reiß, Infanterist Josef Bentner, alle vier Infanterieregiment Nr. 41; Gefreiter Robert Herzog und Infanterist Adolf Siegel, Infanterieregiment Nr. 93; Offiziersdiener Simon Reinhardt, Infanterieregiment Nr. 7; Feldwebel Arpad Löwy, Korporal Hugo Weiss und Infanterist David Fleischmann, Infanterieregiment Nr. 72; Zugsführer Emil Jonas, Dragonerregiment Nr. 8; Pionier Jonas Fried und Pionier Adolf Krausz, Telegr.-Regiment.

In dieser Nummer sind ausgewiesen: 2 Offizierskreuze und 3 Ritterkreuze des Franz-Josef-Ordens, 7 Militärverdienstkreuze 3. Kl., 2 silberne und 23 bronzenen Verdienstmedaillen, 8 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 5 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 1 goldene Tapferkeitsmedaille, 11 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 18 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 20 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 100 Auszeichnungen; darunter 40 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 13 an Militärärzte und Militärbeamte, 37 an Personen des Mannschaftsstandes.

### Weitere Auszeichnungen.

Oberleutnant i. R. des Infanterieregiments Nr. 8 Dr. Alfred Braun, der auf dem serbischen Kriegsschauplatz gekämpft hat und Ende November 1914 schwer verwundet worden ist, wurde durch die allerhöchste belobende Anerkennung (Signum laudis am Bande der Tapferkeitsmedaille) ausgezeichnet. Dr. Braun, ein Wiener, ist in seinem Zivilberufe Professor an der k. k. deutschen Kaiser Franz-Josefs-Handelsakademie in Brünn.

Kadett Fritz Brammer, Infanterieregiment 69, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

Korporal Eduard Pollak bei der 24. Auto-Mörserbatterie 3/I, Sohn des Herrn Ignaz Pollak, Wien, 9. Bezirk, Georg Siglgasse 1, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Infanterist Leopold Gewürz des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 32 nahm tapfer an einem Sturme teil und meldete sich später freiwillig als Patrouillenführer, um lange Zeit im heftigen Feuer auszuhalten, wobei von seinen sechs Mann drei verwundet wurden. Er wirkte auf die Mannschaft begeisternd ein und gab ihr durch sein mutiges Verhalten ein gutes Beispiel. Er bekam die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

Das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsfeldwebel Julius Beck der Divisions-Telegraphen- und Telephonabteilung Nr. 93. Julius Beck aus Groß-Karlowitz in Mähren, im August 1914 bei der allgemeinen Mobilisierung als Zugsführer eingerückt, wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistungen zum Feldwebel und fürzlich zum Stabsfeldwebel befördert.

Rudolf Janovski, Ingenieur der Skodawerke in Pilsen, Leutnant des k. u. k. Feldhaubitzenregiment 6, wurde laut „Wiener Zeitung“ vom 1. August mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Albert Schick, Infanterieregiment Nr. 99, ist im Vorjahr als Einjährig-Freiwilliger im 19. Jahre eingezogen, im April d. J. als Kadett nach Russisch-Polen gekommen, wo er bis heute im Felde ist. Im Juni d. J. erhielt er für Aufklärungsdienst die bronzenen Medaille und im August die silberne Medaille zweiter Klasse und wurde außertourlich zum Fähnrich befördert. Letztere Auszeichnung für eine waghalige Sumpfüberquerung zwecks Aufklärung von Feindesstellung, was vollkommen gelungen war.

Leutnant Ernst Kulla, Sohn des städtischen Lehrers S. Kulla, wurde auf dem Schlachtfelde zum Oberleutnant befördert.

Vom akademischen Verein „Jüdische Kultur“ in Wien wurden die Mitglieder Menasche Rath, Kadett des Infanterieregiments Nr. 41, eingeteilt beim k. k. Gendarmerie-Landsturm-Bataillon Nr. 1, mit der kleinen silbernen und Leib Schapira, Einjährig-Freiwilliger, Zugsführer, Mediziner, mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Weiters wurden befördert: Josef

Horowitz zum Leutnant beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 31; Ingenieur Michel Hellmann zum Landsturm-Ingenieurleutnant; Max Rappoport zum Kadett beim 6. Festungsartilleriebataillon; Jakob Steinling, nachdem er von seiner schweren Verwundung genesen ist, zum Kadett.

### Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Gustav Schlesinger, Gefreiter im 68. Infanterieregiment, wurde auf dem galizischen Kriegsschauplatz für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet.

Emmerich Radatz, Jurist, Sohn des Klausenburger Kaufmannes Samuel Radatz, rückte am 25. Oktober 1914 als Freiwilliger zum 51. Infanterieregiment ein. Im März 1915 ging er als Feldwebel auf den galizischen Kriegsschauplatz, wo er seitdem heldenmäßig kämpft. Im April wurde er zum Kadett befördert und jüngst erhielt er für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Gleichfalls die Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielt Dr. Etek Gidai, der Schwiegersohn des Oberkantors der Klausenburger israelitischen Kultusgemeinde.

(„Eghenlöseg“.)

### Dr. Theodor Balassa.

Dr. Theodor Balassa, Arzt, Reserveleutnant, 39 Jahre alt, Sohn des Großkaufmannes Moriz Blau in Kecskemet, wurde auf dem galizischen Kriegsschauplatz für seine großen Verdienste von Seiner Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Wie dem „Eghenlöseg“ berichtet wird, wurde Dr. Balassa vom Major Alexander Kirchner von dieser allerhöchsten Auszeichnung durch das folgende überaus ehrende Schreiben verständigt:

Lieber Freund! Ich danke Dir verbindlichst, daß Du meiner gedenkst, und wünsche auch Dir alles Gute. Meine Zeilen gelten dem Helden, damit ich einer der ersten sei, welche Dich zu dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille beglückwünschen. Als Dein gewesener Kommandant gedenke ich dankbar Deiner Dienste, welche jetzt an Allerhöchster Stelle Anerkennung gefunden haben. Da ich Dein heldenhafte, aufopfernde und tapferes Verhalten persönlich wiederholt anerkannt habe, erachte ich es jetzt als meine Pflicht, Dich zu verständigen, daß der Grund für den Vorschlag zu Allerhöchster Auszeichnung außer Deinem sonstigen hervorragenden Dienstleistern ganz besonders darin lag, daß Du in den Jaroslauer Kämpfen nach Überzeugung des San als der einzige Arzt, welcher bei den am östlichen Ufer befindlichen Truppen mit seinem Sanitätsdienstbeamten den alkirizien Sanitätsdienst versah, während mehrerer Tage Tag und Nacht unter ständigen feindlichen Artilleriefeuern die Pflege der Verwundeten mit der größten Gewissenhaftigkeit und Hingabe versahst, wodurch Du mit Rücksicht auf die große Zahl der eigenen sowie der Verwundeten des k. u. k. gemeinsamen Heeres und der gefangenen feindlichen Verwundeten eine ganz besondere aufopfernde tapfere Haltung an den Tag gelegt hast. Es wünscht Dir alles Gute, es grüßt Dich herzlichst und drückt Dir die im Interesse des Vaterlandes und meines Bataillons so segensreich tätig gewesene Hand, Dein Dich aufrichtig verehrender gewesener Kommandant

Dein Freund  
Alexander Kirchner m. p.  
Major.

### Jüdische Familien im Felde.

Dem „Eghenlöseg“ entnehmen wir die folgenden Daten:

Bernhard Kaufmann in Szent-Endre hat acht Söhne und einen Schwiegersohn als Soldaten. 1. Dr. Ludwig Kaufmann versteht gegenwärtig in einem Militärspital ärztlichen Dienst. 2. Dezsider, Buchdruckereibesitzer, war der Maschinengewehrabteilung des 32. Infanterieregiments zugewiesen, ist seit dem 23. Mai 1915 in russischer Kriegsgefangenschaft. 3. Edmund ist Tele-

graphist auf dem Kriegsschauplatz. 4. Boltan, beim 19. Honved-Infanterieregiment, wird seit dem großen serbischen Rückzug, als sie über die Drina schwammen, vermisst. 5. Josef, beim 19. Honved-Infanterieregiment als Zugsführer, wurden in Serbien beide Füße durchschossen, nach viermonatiger Pflege kehrte er, und zwar diesmal auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zurück. 6. und 7. Jakob und sein Zwillingsschuster Leo wurden zusammen gemustert, kämpfen im 44. Infanterieregiment, sind in Galizien zur selben Zeit erkrankt und kämpfen seit dem 1. Juli wieder zusammen in Russland. 8. Der 18-jährige Emmerich, welcher erst kürzlich aussentiert wurde und gleichfalls dem Verbande des 19. Honved-Infanterieregiments angehört. Sein Schwiegersohn, Géza Schön, beim 19. Honved-Infanterieregiment, hat in Serbien an 13 Gefechten teilgenommen, kam unversehrt auf den nördlichen Kriegsschauplatz, wo ihm gleich in dem ersten Gefechte, an dem er dort teilnahm, beide Füße durchschossen wurden. Seitdem geht er auf zwei Krücken, denn der eine Fuß ist ihm zusammengeschrumpft und er ist für immer kampfunfähig.

Mathias Weiberger, Gasthausbesitzer in Tisza-Ujfal, hat sechs Söhne und einen Schwiegersohn beim Militär. Von ihnen befindet sich Karl, vom 85. Infanterieregiment, 25 Jahre alt, gegenwärtig im Typhus-Spital, nachdem er früher schon zweimal verwundet worden war. Sein Sohn Alexander, vom selben Regiment, 23 Jahre alt, Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse, wird gegenwärtig in einem Wiener Spital gepflegt. Sein Sohn Desider, 27 Jahre alt, ist seit dem 10. Mai kriegsgefangen. Sein Schwiegersohn, Josef Löwy, dient beim 16. Husarenregiment. Außer diesen sechs Söhnen hat Herr Weiberger noch drei Söhne, unter ihnen auch den 38-jähr. Adolf, der ebenfalls ausgedienter Soldat ist, sich seit zehn Jahren jedoch in Amerika befindet. Als der Krieg ausbrach, meldete er sich bei unserer dortigen Botschaft, konnte jedoch nicht heimbefördert werden. Die anderen zwei Söhne sind noch minderjährig.

Samuel Novak, Kaufmann in Stuhlweißenburg, hat vier Söhne und einen Schwiegersohn, welche alle, unter ihnen zwei freiwillig, Militärdienst leisten. Alle vier Söhne kämpfen gegenwärtig auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, zwei von ihnen in der Hindenburg-armee.

Frau Emilie Kellner hat fünf Söhne im Felde, und zwar bei verschiedenen Truppenkörpern. Frau Kellner wohnt Wien, 2. Bezirk.

### Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Am 6. April fiel Kadett Erich Rehberger als Zugskommandant eines Honvedregiments. Mit ihm verloren wir jungen jüdisch-nationalen Techniker Wiens einen braven und tüchtigen Kollegen, der stolz war auf sein Judentum. Er gehörte zu den Schöpfern des jüdisch-akademischen Technikerverbandes. Wir werden ihm immer ein treues Gedenken bewahren. Ein Kamerad.

Am 14. Juni erlitt der Fähnrich i. d. Res. des 55. Infanterieregiments Maximilian Friedrich Sonne, Advokaturskandidat, während eines Sturmangriffes auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod. Sonne, ein hoffnungsvoller Jurist, der seit Kriegsbeginn im Felde stand und bei der Wiedereroberung Przemysls und anderen wichtigen Gelegenheiten seine besondere Tapferkeit bewies, wurde für sein schneidiges und tapferes Verhalten vor dem Feinde belobt und mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Als Kompaniekommandant wurde er, mutig vorstürmend, von einer feindlichen Kugel ins Herz getroffen.

### Helden Tod eines zwanzigjährigen Kompanie-führers.

Geradezu erschütternd wirkt die Nachricht über den Tod des jugendlichen Leutnants Wilhelm Spunberg. Er war erst am 15. März d. J. aus der Wiener-Neustädter Militärakademie als aktiver Leutnant ausgemustert worden, ging bald mit einem Marschbataillon auf den nördlichen Kriegsschauplatz und ist am 2. Juli als Kommandant einer Kompanie während eines Gefechtes in Rückland infolge eines Herzschusses gefallen. Dieser hoffnungsvolle Offizier, der kurz vorher für eine a. h. Auszeichnung eingegeben wurde, war der Sohn des im Jahre 1904 in Lemberg verstorbenen Hauptmann-Rechnungsführers David Spunberg und ein Stiefsohn des kürzlich ausgezeichneten Hauptmann-Rechnungsführers Schulz. Die tief betrübte Mutter muß der schwere Verlust ihres einzigen Sohnes umso schwerer treffen, als sie erst vor kurzer Zeit ihre Tochter durch den Tod verloren hat.

### Die Brüder Saborsky.

Die drei Brüder Saborsky, Johann, Eugen und Andreas, sind alle drei Reserveoffiziere und alle drei haben seit Ausbruch des Krieges an der Front den Dienst gemacht. Johann war Artillerieoberleutnant und Munitionsinspektionskommandant. Er diente zusammen mit seinem Bruder Eugen bei einer Batterie, dieser war jedoch draußen bei den Geschützen. Die Ambition Johans ließ ihn nicht bei der weniger gefährlichen Stelle und er ließ sich daher gleichfalls zu den Geschützen versetzen. Er kämpfte auf dem Plateau von Doberdo. Am 26. Juli erhielt er den Befehl, um 3 Uhr morgens mit seiner ganzen Batterie in die Schwarmlinie vorzurücken. Die Brüder ließen die Geschütze vorwärts bringen und in der Nähe des Schützengrabens durchbohrte eine feindliche Kugel den linken Arm des Johann Saborsky.

„Gehe zum Verbandsplatz, ich übernehme das Kommando,“ sprach Eugen.

„Das wirst du nicht tun, unseren ersten Gruß werde ich von hier den Italienern zusenden.“

Und er ging mit blutendem Arm vorwärts. Im Graben brachte er das Geschütz in schußfertige Stellung. Der Feuerwerker kommandiert den Schuß und die Kanone feuert ab. Zu dem Augenblicke, als das Geschütz losdonnierte, greift Oberleutnant Johann Saborsky sich an die Stirne. Eine italienische Kugel hat ihn getroffen. Sein jüngerer Bruder eilt auf ihn zu, aber es war schon zu spät. Johann vermochte nur noch mit sterbender Stimme zu sagen: „Gib acht auf die Batterie! Läßt sie dir nicht lebend erbeuten. Es lebe das Vaterland!“

Dann starb er. Bei Polazzo wurde er begraben. Der Tote, der bereits Besitzer des Signum laudis war, wurde für eine Auszeichnung in Vorschlag gebracht. Eugen Saborsky aber hat mit der von seinem älteren Bruder übernommenen Batterie mit großem Erfolge gegen die Italiener weiter gearbeitet.

(„Eghenlöseg.“)

### Das Testament eines jüdischen Soldaten.

Eugen Boltan, Fähnrich im 86. Infanterieregiment, war seit Kriegsausbruch auf dem Kriegsschauplatz. Von einer serbischen Kugel verwundet, lag er in einem Spitale hinter der Front, verlangte aber nach drei Wochen, kaum daß seine Wunde geheilt war, wieder auf den Kriegsschauplatz zurückgeschickt zu werden. Im Winter kämpfte er in Galizien, wurde typhuskrank, wollte jedoch nicht ins Innere des Landes gebracht werden, bloß deshalb, um gleich nach seiner Genesung wieder im Lager der kämpfenden sein zu können. Unlänglich der Emission

der ersten Kriegsanleihe schrieb er seinen in Budapest wohnenden Eltern, daß sie von seinen Bezügen (er war Beamter der Firma Ohrenstein und Koppel) Kriegsanleihe zeichnen mögen. Und als die zweite Kriegsanleihe kam, trug er seinen Eltern auf, sein ganzes erwartete Geld und auch die vom Kriegsschauplatz nach Hause zu sendenden Beträge zur Kriegsanleihe zu verwenden. In einem am 18. Mai datierten Briefe schrieb er, vielleicht von Todesahnung besessen, zum erstenmale von der Möglichkeit seines Todes auf dem Schlachtfelde. „Wenn ich den heiligen Tod sterbe,“ so schrieb er, „bitte ich, mein kleines Vermögen in solchen Institutionen anzulegen, welche die Angehörigen der Kämpfer zu beglücken berufen sind.“

Am 24. schreibt schon sein Hauptmann seinen Eltern: „Mein ausgezeichneter Kamerad Eugen Holtai, der edelmütige junge Fähnrich, ist von einer feindlichen Kugel in der Stirne getroffen, mitten im Kampfe den Helden Tod gestorben. Den Helden Tod — den heiligen Tod!“ („Eghenlöseg.“)

Ingenieur Anselm Gorge, zu Leipnik in Mähren geboren, hat seit Kriegsbeginn als Leutnant d. Res. des Infanterieregiments Nr. 54 am nördlichen Kriegsschauplatz gekämpft. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde ihm das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Im Winter leicht verwundet, kehrte er nach baldiger Genesung sofort an die Front zurück. Zum Oberleutnant befördert, unternahm er an der Spitze seiner Kompanie am 19. Juni 1915 bei Koropiec am Dunajec einen Sturmangriff, bei dem er den Helden Tod fand. Mit allerhöchster Entschließung vom 3. August 1915 wurde dem wackeren Offizier der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Ein jüngerer Bruder, Leutnant Josef Gorge, kämpft am südlichen Kriegsschauplatz, der älteste Bruder, Leutnant-Ingenieur Josef Gorge, ist seit vielen Monaten gefangen in Russland.

Leutnant i. d. R. Paul Müller des Feldjägerbataillons Nr. 21, der das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration seinerzeit erhalten und am nördlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod gefunden hat, ist Dienstag, den 17. August, unter militärischen Ehren in dem Helden Grab des Zentralfriedhofes, I. Abteilung, bestattet worden. Feldrabbiner Dr. Frankfurter sprach herzliche Worte des Abschiedes im Namen der Eltern und Angehörigen. Leutnant Paul Müller war der Sohn des Herrn Moritz Müller, Vorsteher des Döblinger Tempelvereines.

Am 6. Juli starb an den Folgen eines Oberschenkelgeschusses Leutnant Paul Pisk des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 14, Sohn des Kultuspräsidenten von Nikolsburg Herrn Gustav Pisk, dessen Familie sich alle Teilnahme zuwendet. Der junge, ungemein sympathische, hoffnungsvolle Mann, der, erst 25 jährig, den Helden Tod für Kaiser und Vaterland starb, war Jurist. Sein Hauptmann schreibt dem tiefgebeugten Vater: „Ihr Sohn war ein tapferer, beispielgebender, pflichtbewußter Offizier und sehr beliebter Kamerad. Er hat als Held gekämpft und in treuester Pflichterfüllung für Kaiser und Reich den Helden Tod gefunden. Sie können stolz sein auf Ihren Sohn und darin wenigstens etwas Trost finden. Wir verloren einen braven Offizier und treuen Kameraden.“

In tiefgedrücktem Schmerze erhielten die Schüler der zweiten k. k. Oberrealschule in Lemberg Nachricht von dem tückischen Tode des in Lemberg im 28. Lebensjahr verstorbenen Kunstmalers und Professors an der genannten Realschule Herrn Markus Klein.

Der in allen Schülerkreisen geliebte Meister fiel als Opfer des schrecklichen Weltkrieges. Sein Andenken sei gesegnet!

Die Schüler der 2. k. k. Oberrealschule in Lemberg.

### Feldpostbrief.

Herr Sandor Weiner erhielt von seinem im Felde stehenden Neffen, Arpad Horowitz, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 68, folgendes Schreiben:

„19. August 1915.

Von meiner ersten Verwundung in den Karpathen habe ich mich im Winter recht gut erholt. Meine Wunde war nicht sehr arg, obwohl man sich es recht schwerer Natur vorstellte: Das erstmal erhielt ich in beiden Schenkeln je einen Gewehrschuß, wovon ich mich bald erholt hatte. Das zweitmal einen Bauchschoß, der mir die Lunge durchbohrte und zwischen zwei Rippen flog die Kugel davon. Das dritte Mal einen Armschuh. Endlich bin ich seit 24. April wieder im Felde und bin glücklich, nicht mehr im Rekonvaleszentenheime herumzulungern. Seitdem ich im Felde stehe, bin ich dreimal ausgezeichnet worden. Zuerst wurde ich Fähnrich, dann erhielt ich die große silberne Tapferkeitsmedaille mit dem rot-weißen Bande und nun bin ich Leutnant. Herrlich ist es hier im Felde. Es gibt kein schöneres Vergnügen, als mit Ungeduld die so selten herüberirenden Kanonenschüsse der Russen hier aufzulösen, denn vom Treffen ist keine Rede. Wir lassen uns von den Geschossen verschiedene Andenken machen: Ringe, Briefbeschwerer, Zündhölzerhalter u. c.

Beste Grüße

Arpad.

Vormeister Alfred Horner, Sohn des Möllitzer Viehhändlers B. Horner, wurde im Juli bei Görz verwundet und liegt im Reservehospital in der Mariä-Hilf-Straße 87. Er mußte sich einer Zehenoperation unterwerfen. Sein kommandierender Hauptmann von der schweren Haubizendivision Nr. 14, Herr Loskowits, überwandte ihm einen Brief mit der Ernennung zum Korporal folgenden Inhalts:

„19. August 1915.

Lieber Horner! Vor Ihrer Abreise aus Görz hatte ich leider nicht mehr Gelegenheit, Sie noch persönlich zu begrüßen und Ihnen meine Anerkennung und den Dank für die der Batterie geleisteten Dienste auszusprechen. Wir alle haben das Unglück, das Sie betroffen, sehr bedauert, umso mehr, als die Batterie an Ihnen einen braven, tüchtigen Unteroffizier und allgemein geschätzten Kameraden verloren hat. Nehmen Sie das Stück des Rohres, welches Ihr Unglück verursachte, als Andenken an die Marsch-Batterie I. S. H. 14 und seien Sie versichert, daß Ihnen die Batterie stets ein ehrendes Andenken bewahren wird. Das Andenken, welches der Herr Hauptmann aus einem Kanonerohr verfertigen ließ, ist eine schöne Zierde für Zimmerdecoration mit der Inschrift: Meinem braven Vormeister Alfred Horner, Ronzschlacht, am 13. Juli 1915, Marsch-Batterie I. u. I. S. H. 14. — Mit den besten Grüßen und ebensolchen Wünschen für die Zukunft bleibe ich

Ihr Hauptmann

Loskowits m. p.

### Die Erfindung des Ingenieurs Friedmann.

Hermann Friedmann, leitender Ingenieur der Automobilabteilung der Raaber Waggonfabrik, hat vier-einhalb Monate hindurch im Felde gegen die Serben gekämpft, bis er schwer verwundet wurde. Nach seiner Genesung kam er nach Reusack und später nach Raabau zur Automobilabteilung und hat dort der Heeresleitung eine erfolgreiche Erfindung zur Verfügung gestellt. Wie „Eghenlöseg“ meldet, hat Ingenieur Friedmann ein tragbares und auf ein kleines Maß zusammenlegbares Krankenbett erfunden, von welchem auf jedes Automobil zwei Stück aufmontiert werden können. Der Kranke kann in diesem Bett bequem liegen und sogar während der Fahrt ruhig operiert werden. Die Heeresleitung hat diese ausgezeichnete Erfindung auch sofort für den Sanitätsdienst verwendet, und der Protektor des Roten Kreuzes, Erzherzog Franz Salvator, sprach in Ungvar dem Ingenieur Friedmann sein Lob aus. Der hervorragende Ingenieur arbeitet jetzt wieder als Kommandant einer Automobilabteilung auf dem nördlichen Kriegsschauplatze.

## Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Visher wurden 3667 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 72, zusammen 3739.

### Eisernes Kreuz 1. Klasse.

**Berlin.** Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt der Armeeveterinär Berthold Lewin, unseres Wissens der neunte jüdische Krieger, dem diese hohe Auszeichnung verliehen worden ist. — Das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse Georg Herzog von der Reserve-Sanitätskompanie 61, zurzeit abkommandiert nach Döberitz, verliehen. Herzog ist damit der zehnte jüdische Inhaber dieser hohen Auszeichnung.

**Cöln.** Das Eiserne Kreuz erster Klasse verdiente sich ferner der Frauenarzt Dr. Max Samuel, Bataillons- und Oberarzt beim Infanterieregiment Nr. 30, der bald nach Beginn des Krieges mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden ist. Doktor Samuel ist der erste jüdische Krieger mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse.

### Eisernes Kreuz 2. Klasse

**Abelnau in Posen.** Egon Breslauer, Gefreiter im Infanterieregiment 207.

**Alt-Ledzau,** Kreis Tarnowiz. Jakob van der Walde, Feldwebel beim Stabe des Landwehr-Feldartillerie-Bataillons.

**Berlin.** Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Georg Freudenberg; Dr. Adolf Hahn, Bataillonsarzt bei einem Infanterieregiment; Max Rauschke, Unteroffizier in einem Dragonerregiment; Dr. Rawitschi, Bataillonsarzt bei einem Landsturm-Infanterieregiment; Referendar Kurt Pächter; Stabsarzt Dr. Emanuel Fränkel; Hugo Groß, Vizewachtmeister und Offiziersaspirant in einem Reserve-Feldartillerieregiment; Erich Lewin, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier in einer Fliegerabteilung; Gustav Lewin, Offizier-Stellvertreter; Kurt Meyer, Vizefeldwebel in einem Mecklenburgischen Fußillerie-Regiment, stud. med.; Martin Pincus, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter, Kammergerichts-Referendar; Max Simon, Leutnant der Reserve, Lehrer; Alfred Stettenheim, freiwilliger Krankenpfleger, Zugführer; Robert Tietz, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter in einem Garde-Feldartillerieregiment; Fritz Wolf, Kriegsfreiwilliger; Dr. David, Marine-Assistanzärzt.

**Berlin-Lichterfelde.** Walter Kaufmann, Oberjäger; Hermann Weise, Vizefeldwebel der Reserve.

**Berlin-Neufölln.** Julius Tasse, Offizier-Stellvertreter, Rechtsanwalt und Notar.

**Berlin-Wilmersdorf.** Rudolf Gellert, Unteroffizier der Reserve, Feuerwehrmann.

**Biberach.** Gustav Schuh.

**Bodenheim.** Feldwebel Strauß, Mitinhaber der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

**Breslau.** Dr. med. S. Haunwisch, Oberstabsarzt, Scheitingerstraße 12; Dr. med. Max Nicolauer, Oberarzt der Reserve, Assistanzärzt an der städt. Heilanstalt für Nerven- und Gemütskrankte, Drabigiusstraße 13; Paul Richter, zurzeit Kriegsgerichtsrat in Lodz, Rechtsanwalt, Ring 59.

**Brühl.** Tierarzt Lewy, unter Beförderung zum Oberstabsveterinär.

**Brüssel.** Dr. Ing. Riesenfeld, Vorstand des mobilen Militärbauamts; Justizrat Dr. Rudolf Schauer, zurzeit Justizrat bei der Kaiser. Zivilverwaltung in Belgien, früher Anwalt in Bingen und Mainz, zuletzt in Paris.

**Cassel.** Willy Rachenstein, Vizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 74.

**Charlottenburg.** Alfred Hirschberg, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter, Referendar; Dr. Friedrich Dessaure, vom 8. bayer. Reserve-Feldartillerieregiment; Dr. Paul Frankl, zurzeit Bataillonsarzt in einem Luftschifferbataillon, ärztlicher Direktor des Berliner städt. Rettungswesens.

**Cöln-Nippes.** Max und Paul Frankenstein.

**Crefeld.** Karl Cohn, Leutnant bei der Fernsprechabteilung Nr. 24.

**Eisleben.** Hans Löwenstein, Vizefeldwebel in einem Reserve-Jägerbataillon.

**Frankfurt a. M.** Offizier-Stellvertreter Dr. Siegfried Auermann; Ballin, Diplomingenieur; Dr. Ellern, Bataillonsarzt.

**Friesheim,** Kreis Euskirchen. Unteroffizier der Reserve Sally Franken.

**Fürth.** Max Frank, Unteroffizier der Landwehr, Kaufmann.

**Hamburg.** Ferdinand Bluhm, Leutnant der Reserve und Kompanieführer; Leo Würtzburg, Gefreiter der Reserve im Erbsatzregiment Königsberg III.

**Hannover.** Julius Arnfeld, Kriegsfreiwilliger, zum Leutnant befördert, Überregisseur.

**Heppenheim a. d. Wiese.** Unterarzt Wilhelm Mayer.

**Herne i. Westf.** Hugo Frank, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 73, verwundet, zurzeit in Bad Soden.

**Königsbach,** Baden. Pionier Leopold Dreisuß.

**Köpenick.** Wilhelm Gronau, Obergefreiter in einem Fußartillerieregiment.

**Kosten.** Grenadier Robert Jäger.

**Leipzig.** Dr. phil. Alexander Nathanson, Kriegsfreiwilliger, Botaniker und Prof. a. d. Universität Leipzig.

**Magdeburg.** Offizier-Stellvertreter Richard Heynemann.

**Mainz.** Offizier-Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Hugo Mattes.

**Macken i. Elsäss.** Etatsmäßiger Feldwebel Ernst Weill.

**Mühlheim-Ruhr.** Dr. Louis Cohn, Arzt in einem Kriegslazarett.

**Nürnberg.** Markus Rosenbaum, Unteroffizier im bayrischen 14. Infanterieregiment, inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallen.

**Nußloch.** Wilhelm Hermann, Unteroffizier der Reserve im Infanterieregiment Nr. 170.

**Öberaspach,** bei Battenberg. Unteroffizier Hermann Stern.

**Posen.** Unteroffizier der Reserve Alfred Schlesinger; Oberveterinär der Reserve Tierarzt David; Rechtsanwalt Dr. Wartschauer, zurzeit Kriegsgerichtsrat in Rastenburg.

**Potsdam.** Martin Hirsch, Offizier-Stellvertreter in einem Reserve-Infanterieregiment, Beamter der Bank für Handel und Industrie.

**Rybnit,** Oberschlesien. Walter Simmel, Kaufmann.

**Schönan** bei Chemnitz. Max Nebel.

**Schweinfurt.** Reservist Siegfried Nordschild.

**Sommerselb.** Karl Bernstein, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter, stud. med.

**Thorn.** Walter Gerzon, der mit noch nicht  $15\frac{1}{4}$  Jahren beim 4. Ulanenregiment eingetreten, mit  $16\frac{1}{2}$  Jahren einer der jüngsten Ritter des Eisernen Kreuzes sein dürfte.

**Woltersdorf** bei Berlin. Martin Gumpert, Assistenzarzt.

**Zürich.** Werner Schönlauff, cand. med. Unterarzt.

\* \* \*

### Befördert.

#### Zu preußischen Offizieren:

**Bremen.** Rechtsanwalt Dr. Otto Cohn, bei einer Mörserbatterie.

**Breslau.** Gerichtsassessor Dr. Kurt Sternberg.

**Cöln.** Vizefeldwebel Fritz Levy; Offizier-Stellvertreter Karl Michael, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

**Frankfurt a. M.** Vizefeldwebel Heinrich Auermann (Ritter des Eisernen Kreuzes), zum Leutnant befördert; Offizier-Stellvertreter Bernhard Tietz, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille; Strud, bei der 6. Landwehrdivision.

**Hannover.** Vizefeldwebel Überregisseur Julius Arnfeld, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

**Konstanz.** Kaufmann Ernst Ortloff, im 6. badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114.

**Worms.** Wilhelm Mayer, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille, bei einem Reserve-Artillerieregiment.

\* \* \*

#### Zu bayerischen Offizieren:

**Arnstadt.** Emil Friedmann, Offizier-Stellvertreter im 17. bayerischen Infanterieregiment.

**Frankfurt a. M.** Zum Major im Landsturm-Infanteriebataillon Rüssingen Hauptmann Siegfried Lissmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

\* \* \*

### Sonstige Auszeichnungen.

**Alzen.** Reservist Galli Strauß wurde mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

**Angerbad (Oberh.).** Gefreiter Willy Speier erwarb sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

**Berlin.** Das Lippe-Detmold'sche Kriegsverdienstkreuz am weißen Bande erwarb sich B. Manasse, Kommerzienrat.

**Cöln.** Dem Unteroffizier Willy Gutmann bei einem Armeeoberkommando, ist die Sachsen-Meiningen'sche Ehrenmedaille verliehen worden.

**Frankfurt a. M.** Bataillonsarzt Dr. Heinrich Eller erhielt das Hessische Sanitätskreuz.

**Hardheim (Baden).** Gefreiter Anselm Wertheimer erwarb sich die Großherzoglich Badische Friedrichs-Verdienstmedaille.

**Heinsheim a. M.** Gefreiter Bernhard Maas erhielt die Große Badische Verdienstmedaille am Bande der Karl Friedrichs-Medaille.

**Heldenbergen.** Berthold Strauß, Bizefeldwebel und Verpflegungsoffizier im Infanterieregiment Nr. 365, verdiente sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

**Memmelsdorf.** Assistenzarzt der Reserve Dr. Igi Herm. Günzenhäuser, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt unter Förderung zum Oberarzt den Bayerischen Verdienstorden vierter Klasse mit Krone und Schwertern.

**Ulm.** August Nathan, Leutnant im Infanterieregiment 120, ist mit dem Württembergischen Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern ausgezeichnet worden.

### Polnische Juden.

Aus der Schilderung eines aus der russischen Gefangenschaft entkommenen österreichischen Wachtmeisters sei hier folgende Stelle wiedergegeben:

Diese Reise belehrte mich, wie die Juden ihre kleinen Pferde behandeln und wie sie ohne Zuhilfenahme einer Peitsche alle Hindernisse der Straße bewältigen. Vor einer starken Steigung ließen sie immer halten und gönnten den armen Tieren eine kurze Ruhepause, dann holten sie aus dem Hinterteil des Wagens eine Handvoll Heu und ließen die Pferde fressen; manchmal auch aus einem mitgeführten Eimer trinken. Dann aber feuerten sie die Tiere an mit Ueberredung und Gestikulationen und rannten vorwärts, indem sie an ihren armseligen Strüden mitzogen, — und immer nahmen die kleinen Pferdchen die Berge und Hügel glattwegs.

### Auszeichnungen russischer Juden.

Ogleich die russische Presse nach wie vor über Auftrag der Regierung die Auszeichnungen jüdischer Soldaten unterdrückt, erfährt man doch, daß die jüdischen Soldaten in der russischen Armee sich durch Tapferkeit auszeichnen. So erhielt der Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Petersburg Simon Eisenstadt eine besondere Auszeichnung und wurde vom Zar zum Staatsrat ernannt, und zwar in Anerkennung seiner Verdienste um die Armee. Ferner erhielten der Militärarzt Dr. Schapira den Annenorden dritter Klasse, während der Freiwillige Gerson Blozkin wegen besonderer Tapferkeit, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, schon die dritte Auszeichnung dafür erhalten, daß er seinem Kommandanten unter Gefahrbringung seines eigenen Lebens vom sicheren Tode errettet hat. In Petersburger Blättern war es zu lesen, daß ein jüdischer Arzt — den Namen desselben hat die Zensur bezeichnender Weise gestrichen — nicht weniger als fünf hohe Orden mit den Schwertern für sein heldenmütiges Verhalten auf dem Kriegsschauplatz erhalten hat. Ueberaus groß ist die Zahl solcher jüdischer Soldaten, welche mit dem Georgsorden ausgezeichnet wurden.

### Wie Brest-Litowsk Festung wurde.

Wie Brest-Litowsk Festung wurde, darüber berichtet anschaulich Pauline Wengertow in ihren „Memoiren einer Großmutter“, die 1908 im Verlag von M. Popelauer erschienen sind. Justizrat Ludwig Ched-

zießner schreibt darüber in der „Bosnischen Zeitung“ folgendes: Es war an einem schönen Sommertage des Jahres 1831. Da hielt Kaiser Nikolaus I. mit einem glänzenden Gefolge auf dem sogenannten Tatarischen Berge vor Brest-Litowsk. An seiner Seite befand sich der Kronprinz, der damals erst 17 Jahre alte Alexander II. Staunend stand die Menge ringsum. Der Zar zeigte in seiner lebhaften Art mit der Rechten bald hier-, bald dorthin. Generale und Adjutanten sprangen im Galopp über den Wiesenplan und erstatteten Melddungen. Das Volk erging sich in allerlei Mutmaßungen, die Erregung und die Neugier wuchsen auß höchste. Endlich wurde bekannt, daß der Kaiser das ganze Gelände der alten Stadt Brest für eine Festung erster Klasse bestimmt hatte. Wenige Monate vergingen, da erschien ein Ukas, wonach alle Häuser geräumt werden und die Einwohner sich auf einem, etwa vier Werst von der Altstadt entfernten Gebiete von neuem anbauen sollten. Freilich sollte jeder Eigentümer reichlich entschädigt werden. Trotzdem verbreitete dieser Befehl Schrecken, Ahnten doch diese Unglüdlichen, was ihnen bevorstand; wußten sie doch, was sie von den Versprechungen der Regierung zu halten hatten! Es wurde eine Abschätzungscommission gebildet, aber sie brachte nichts zu Stande. Die Regierung machte kurzen Prozeß. Jeder Hauseigentümer mußte sein Haus binnen einer karg bemessenen Frist selber abbrechen und sich anderweit Unterkunft beschaffen. Im übrigen wurde er auf den Rechtsweg verwiesen, auf den russischen Rechtsweg. Vorläufig erhielt er keine Kopeke für sein Hab und Gut; er mochte jehen, wie er weiter kam. Wer Geld aufstreben konnte, suchte sich eine neue Wohnung zu beschaffen. Das gelang aber nur sehr wenigen, die meisten blieben ohne Obdach. Viele würden zu Bettlern, viele verkamen oder wanderten aus. Die Entschädigungsprozesse wurden erst nach 15 Jahren entschieden. Die Frist war verstrichen. Wer sein Haus nicht geräumt hatte, wurde auf die Straße gesetzt. Die Polizei kannte kein Erbarmen. Durchbare Szenen spielten sich dabei ab, wenn die Armuten der Armen mit ihren Gerätschaften ins Elend zogen. Dem Zuge des Elends folgte der Zug des Todes. Auch der jüdische Friedhof mit seinen uralten Gedenksteinen und Tafeln sollte geräumt werden. Da half kein Flehen, kein Beten der Gemeinde und ihres Rabbiners, die Stätte zu schonen, in der seit Jahrhunderten die Gebeine ihrer Väter ruhten. Der schrecklichste Fluch der Juden lautet: „Die Erde soll deine Gebeine herauswerfen!“ Diesen Fluch sahen die Unglüdlichen ohne jegliche Schuld mit Grausen an ihren Angehörigen erfüllt. Der Tag des Schreckens erschien, alles fastete, jung und alt, reich und arm. In der Synagoge wurde die Heilige Schrift velerlesen, die Gemeinde betete inbrünstig und begab sich mit Säckchen aus grauer Leinwand nach dem alten Gottesacker. „Und diese kleinen Säckchen,“ erzählte Pauline Wengertow, „genügten vollkommen, den ganzen Menschen zu bergen, der einst im Leben so stolz, so unersättlich im Wünschen und Begehren war. Die ganze Gemeinde beteiligte sich daran, den Inhalt der aufgeschaukelten Gräber in die Säckchen zu schütten, mit einem dicken Bindfaden zu verschüren und auf die bereitstehenden Wagen zu schichten. Die ganze Volksmenge war bei dieser Handlung tief ergriffen. Hier trauerte nicht eine Familie um einen Angehörigen, sondern eine ganze Bevölkerung um ihre geschändeten Toten.“

### Russische Ansiedlungsbedürfnisse.

#### Die Regelung der Judenfrage als Preis.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Wie aus Petersburg gemeldet wird, verhandelte die Finanzkommission des russischen Reichsrates über die wirtschaftliche Lage

Russlands. Mehrere Reichsratsmitglieder beantragten abermals die Aufnahme einer auswärtigen Anleihe. Der bekannte russische Nationalökonomist Professor Dero warf aus, daß einziges Land, das gegenwärtig für eine Anleihe in Frage käme, sei Amerika, da dort ein Überfluss an Gold vorhanden sei. Amerika hat aber seinerzeit für die Gewährung einer Anleihe die Bedingung gestellt, daß Russland den Juden Gleichberechtigung gewähre. Bevor deshalb eine russische Anleihe erfolgen könne, sei eine Lösung der Judenfrage in Russland erforderlich.

### Leutnant Max Sessler.

„Jewish Chronicle“ in London bringt aus einem Briefe des Majors Rathbone an seinen Bruder folgende Stelle: „Ich war 24 Stunden lang im Schützengraben, mit einer Stunde Ruhepause. Wir fingen einen deutschen Offizier, Leutnant Max Sessler, von einem bayrischen Kavallerieregiment. Er und fünfzig Männer griffen uns mit Handbomben an, und der Offizier wurde mit dem Bajonett getötet. Ich half, ihn mit unseren eigenen Mannschaften zu begraben. Er war ein Jude, so daß ich den Gottesdienst durch den Kaplan ändern ließ. Vielleicht werden seine Angehörigen sich freuen, dies zu hören, und Du kannst den „Jewish Chronicle“ und die „Jewish World“ ersuchen, es zu erwähnen, damit jene davon in Kenntnis gesetzt werden. Er war ein tollkühner Bursche, und meine Leute konnten nicht umhin, seinen Versuchen, uns zu bombardieren, Bewunderung zu zollen.“

### Angerechte Behandlung der Juden in Italien.

Nach dem „Secolo“ hat sich ein Komitee gebildet, das sich mit einem Aufruf an das italienische Volk wendet, in dem dieses aufgefordert wird, eine Aktion gegen die ungerechte Behandlung einzuleiten, der die in Italien anjässigen Juden unterworfen sind. Der Aufruf ist unter anderen von dem bekannten Schriftsteller Sabbatino Lopod unterzeichnet. Protektor dieser Bewegung in Italien ist der Exminister Luigi Luzzatti.

### Henri Morgenthau Dr. h. c. der Konstantinopeler Universität.

Der amerikanische Botschafter Henri Morgenthau ist von der Universität in Konstantinopel zum Doktor der Rechte honoris causa promoviert worden.

### Der englische Chiefrabbi bei Marshall French.

Der Chiefrabbi von England, Dr. Herz, der sich in Frankreich zum Besuch der jüdischen Soldaten befindet, wurde vom Kommandanten der englischen Armee Marshall French empfangen.

### Jüdische Frauen beim Labedienste.

Aus Krakau wird uns berichtet: Am hiesigen Hauptbahnhof regen sich seit Beginn des Krieges viel edle Frauenhände, um unseren braven Kriegern, sowohl den an die Front ziehenden, als auch den Kranken und Verwundeten, die ins Hinterland abgeschoben wurden, mit Speise und Trank zu versorgen. Neben dem katholisch-polenischen Frauenkomitee ist auch ein aus 16 Damen bestehendes jüdisches Labekomitee tätig, das ununterbrochen auch die Nacht über diese schwere Arbeit leistet, wobei ihnen die jüdischen Pfadfinder (Schenaim) wacker zur Seite stehen. Die Kosten werden aus freiwilligen Beiträgen gedeckt, einige Kaufleute widmen auch Spenden u natura. Allerdings ist es traurig, daß selbst in so

ernster Zeit, da die Bekennner verschiedener Konfessionen Schulter an Schulter siegen und sterben, diese Liebesträigkeit im Zeichen des konfessionellen Separatismus vonstatten gehen muß. Es ist jedoch am allerwenigsten die Schuld der Juden, daß dem so ist. Während in den übrigen Provinzen der Monarchie jüdische Frauen und Mädchen an der Tätigkeit des Roten Kreuzes regen Anteil nehmen, wurden die Juden seitens der Leitung des Roten Kreuzes in Galizien so ziemlich zurückgeprängt. Auch das jüdische Frauenkomitee in Krakau stieß diesbezüglich auf große Schwierigkeiten, die erst durch Intervention bei der militärischen Behörde beseitigt wurden. Umso anerkennenswerter ist die edle Tätigkeit der Damen, die jetzt zum großen Teile auch den in ihre Wohnorte zurückkehrenden Flüchtlingsfamilien zugute kommt.

Jakob B.

Bien. Frau Johanna Grünberger hat für ihre Verdienste um den Labedienst die silberne Tapferkeitsmedaille bekommen.

### Robert Remak.

Am 26. Juli war der hundertjährige Geburtstag des genialen medizinischen Gelehrten Robert Remak. Auf persönliche Verwendung Alexander von Humboldts beim König wurde er 1847 als erster Jude in den Lehrkörper der Berliner Universität aufgenommen. Trotz seiner bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen konnte er jedoch als Jude kein Ordinariat erlangen, und so starb er, verbittert durch materielle Sorgen, bereits im Alter von 50 Jahren.

Remak sind u. a. die Entdeckung des Achsenzyklinders, die Anwendung des konstanten Stromes bei Nervenkrankheiten und die Entdeckung der seinen Namen führenden Nervenfasern zu verdanken.

### Die Thewillen (Gebetriemen).

Es gehört zu den alten Sitten und Gebräuchen, daß man, wenn man in die Fremde zieht, einen Talisman mitnimmt. Dies kleine Ding, welches einem vor jeder Gefahr schützt, ist je nach der Ansicht der Betreffenden, verschieden. Bei uns Juden sind es die Thewillen, die einem nicht nur an den Glauben und die Plagen Egyptens erinnern, sondern die wir auch gerne als Talisman in unserem Ränzchen wissen. Niemals vergibt Mütterlein den Thewillenbeutel beim Verlassen des Elternhauses mit einzupacken. Und dies tut wohl, im Schützengraben sich täglich erinnern zu können, daß man Jude sei. Bei allen Kämpfen und Sturmangriffen trägt man die Thewillen im Rucksack mit. Ist der tobende Kampf vorüber und beginnt ein neuer Tag, so legt man die Thewillen wieder an und dankt so Gott für die überstandene Gefahr.

Bei einem furchtbaren, fast die ganze Nacht andauernden Kampf, zeigten sich die Thewillen als wahrer Talisman. Es war eine finstere Nacht, als unser Bataillon zum Angriffe überging. Die Russen ließen uns bis an ihre Drahtverhause herankommen, um dann uns mit Handgranaten, Gewehrfire und Schrapnellen zu empfangen. Trotz Verluste waren wir die Russen zurück. Eine Schrapnellflugel traf einen am Boden liegenden Soldaten, zerriß die Bluse an der linken Schulter und nahm ihren Kopf in den Rucksack. Der Ausschuß mußte unbedingt die Lunge durchbohren, wenn nicht im Rucksack die Thewillen den Lauf der Kugel geändert hätte und dadurch in einem Schuh stecken geblieben wäre. Ein Hilfsplatz wunderte sich jedermann über das Glück, denn nach ärztlichem Gutachten müßte ein Lungenabschluß mit tödlichen Ausgang erfolgen. Nur der Umstand, daß die Thewillen der Kugel ein anderes Ziel gab, verdankte der Held so sein Leben.

NB. Der Getroffene heißt Abraham Traßer.

## Korrespondenzen.

### Kaisers Geburtstag.

Aus Anlaß des 85. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fanden heute in sämtlichen Synagogen Wiens Festgottesdienste statt.

Der Hauptgottesdienst wurde wegen Platzmangel im Tempel in der Inneren Stadt im Leopoldstädter Tempel abgehalten, an welchem der gesamte Kultusvorstand, unter Führung des Präsidenten Dr. Alfred Stern und des Vizepräsidenten Landeschulrat Dr. Gustav Schön — der 2. Vizepräsident Hofrat Dr. Benj. Rappaport weilt nicht in Wien —, der Bethausvorstand, die Mitglieder der Bezirkskommissionen, die Beamtenchaft der Kultusgemeinde mit dem Sekretär Dr. Emil Adler, sowie viele hervorragende Gemeindemitglieder teilnahmen. Es waren des Ferneren Mitglieder des Gemeinderates, der Bezirksvertretung Leopoldstadt und Abordnungen vieler Vereine erschienen. Der Festgottesdienst wurde eingeleitet durch einen von Professor Joseph Sulzer für diese Feier komponierten Psalm Nr. 21. Die Festrede, die einen nachhaltigen Eindruck auf die Anwesenden ausübte, hielt Herr Rabbiner Dr. Max Grunwald, worauf bei offener Bundeslade das Kaiser Gebet gesprochen und die Volkshymne gesungen wurde. Oberkantor Morgansterin trug, begleitet vom verstärkten Chor, unter Leitung des Chordirektors Professor Joseph Sulzer, einige Psalmen vor, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Im Anschluß an den Festgottesdienst fand eine zahlreich besuchte öffentliche Festhizung statt, in welcher der Vorsitzende, Präsident Dr. Alfred Stern, die nachfolgende Ansprache hielt:

„Berehrte Herren!

„Es sind jetzt herrliche, herrliche Tage, wir schreiten von einem Triumph zum anderen.“ Mit diesem schönen Worte unseres Thronfolgers an die ihn begrüßende Budapester Deputation, mit diesem Jubelruf begrüße ich Sie, meine hochverehrten Herren, die wir uns heute an dem Geburtstage unseres erhabenen Monarchen zur Festfeier hier versammeln.

Ein Jahr ist es her, da standen wir am Beginne weltgeschichtlicher Ereignisse, am Anfang des großen weltverschüttenden Ringens, welches eine wie aus dem Boden herausgewachsene Koalition von Feinden begonnen hatte, eine Koalition, die seither Unheil und Verwüstung über unser Vaterland, über Europa gebracht hat. Vertrauend auf unseren heiliggeliebten Kaiser, der in Seiner Friedensliebe bis an die äußerste Grenze gegangen, von uns, wie von aller Welt als der Friedensfürst gefeiert, überzeugt, daß nur äußerster, unabwendbarer Zwang der Verhältnisse Ihm die Waffe in die Hand drückte, vertrauend auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf die glanzvolle Zukunft unseres Vaterlandes, waren wir Österreicher dem Rufe unseres Kaisers gefolgt, entschlossen, Gut und Blut für Ihn, für die Machtstellung der Monarchie, für die Freiheit ihrer Völkerchaften hinzugeben. Wir Österreicher, unter ihnen, wahrlich nicht in letzter Reihe, wir österreichischen Juden.

Und heute, da wir im Gotteshause unser tiefsinniges Dankgebet an den Allmächtigen richteten, daß er unseren gütigen, weisen, gerechten, heiliggeliebten Kaiser den heutigen Tag in voller körperlicher und geistiger Frische erleben ließ, Ihn schauen ließ all die herrlichen Waffenstaten Seiner ruhm- und siegreichen Armee, da dürfen wir hier erhobenen Hauptes mit Stolz und Genugtuung uns und aller Welt künden, daß wir unser Gelöbnis in Treu' und Ehren gehalten, daß wir es mit dem Blute unserer Besten besiegt haben, daß unter den Stämmen und Völkern unseres weiten Vaterlandes wir Juden uns den Besten und Opfermutigsten an die Seite stellen dürfen.

So haben wir es gehalten und so wollen wir es auch ferner halten.

Wenn einst ein Geschichtsschreiber mit gerechtem Sinn der Heldenaten Österreich-Ungarns an diesem furchtbaren Weltkrieg ein geschriebenes Denkmal setzen, wenn er vorurteilsfrei Heldenat an Heldenat fügen, Zeugnisse der Treue zum geliebten Kaiser, zum Vaterland niederlegen wird, so wird und muß er unserer Judenschaft, jener großen Zahl unserer Glaubensbrüder gedenken, welche mit alles überwindbarem Heldenmuth, mit wahrer Todesverachtung, mit unserem „Schma Jisroel!“ auf den Lippen, in den Tod gingen. Er muß unserer zahllosen Glaubensbrüder gedenken, jener Märtyrer, die lieber alle Erniedrigungen, die grausamsten Qualen erduldeten, ihr Leben aushauchten, als einen Verrat an ihrem Vaterlande, an ihrem Kaiser zu üben.

Heute, in dieser öffentlichen, feierlichen Versammlung, in der gehobenen Feiertagsstimmung ist es die Stimme des Gewissens, die in mir hallt, erachte ich es als eine mir in meiner Stellung obliegende Gewissenspflicht, hinzuweisen auf die pflichtgemäße, patriotische Haltung unserer österreichisch-ungarischen Judenschaft, gegenüber hämischen Anwürfen von gewisser Seite.

Ja, wir haben allen Grund, den Geburtstag unseres heiliggeliebten Kaisers dankbarfüllt und jubelnd zu begeden. Im Norden wird bald, mit Gottes Hilfe, dank unserer sieggewohnten Armee, auch der letzte Feind aus unserem heimatlichen Boden vertrieben sein, während jetzt schon weite Strecken des Feindeslandes von unseren und unseren verbündeten Armeen besetzt sind.

Wir wollen und werden durchhalten, durchhalten, bis nach unseres heiliggeliebten Kaisers erhabenen Willen, nach Seiner hohen Einsicht ein die Ehre, Würde, die Interessen unseres Vaterlandes vollständig und dauernd wahren und verbürgender Friede geschlossen wird.

Und so, vertrauensvoll aufblickend zu der ehrwürdigen, erhabenen Gestalt unseres Kaisers Franz Josef I., dem festen Halt der Gerechtigkeit, schließe ich mit dem heißen Wunsche, der unser aller Seelen erfüllt, unser geliebter, gütiger, gerechter Kaiser möge durch die Gnade des Allmächtigen noch viele, viele Jahre als Beschützer aller Völker und Stämme dieses Reiches das Szepter der ruhmvollen Habsburger führen. Er möge die endgültigen Siege der glorreichen Heere unseres Vaterlandes erschauen, Er möge nach ehrenvollem Frieden noch lange, lange Jahre, bis an die äußerste Grenze menschlichen Daseins als Leitster allen Seinen Völkern voranleuchten. Unser geliebter, gütiger, gerechter Kaiser Franz Josef I. lebe hoch! hoch! hoch!

Nach dieser mit stürmischen Beifall aufgenommenen Rede, beschloß die Versammlung, an Seine Majestät nachstehendes Huldigungstelegramm abzusenden:

„An die Kabinettstanzei Sr. Majestät des Kaisers.

Der nach einem solennen Festgottesdienste zu einer öffentlichen Festhizung versammelte Vorstand der Wiener israelitischen Kultusgemeinde bittet ganz ergebenst, Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät geruhe, anläßlich Allerhöchstdesselben 85. Geburtsfestes die alleruntertänigsten, herzlichsten Glückwünsche gnädigst entgegenzunehmen. In unerschütterlicher Treue und Ergebenheit an Euer Majestät geheiligte Person nimmt die gesamte Judenschaft des glorreichen Habsburgerreiches freudigst an dem ihrem Friedensfürsten aufgezwungenen Kriege mit Gut und Blut teil.

Erfüllt von Siegeszuversicht, fleht die Judenschaft der Monarchie den Segen des Allmächtigen auf das gefahrene Haupt ihres heiliggeliebten Kaisers mit dem innigsten Wunsche herab, daß Ihm, dem gütigen, gerechten Vater aller Seiner Völker sieggekrönt noch lange, lange Jahre ungetrübten Glücks zum Segen des Vaterlandes beschieden sein mögen.“

Hierauf ist nachstehende telegraphische Antwort eingelangt:

„Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät danken aufrichtigst für die vom Vorstande der Wiener israelitischen Kultusgemeinde im eigenen und im Namen seiner Glaubensgenossen zum Allerhöchsten Geburtstage dargebrachten Segenswünsche und für die auch bei diesem Anlasse zum Ausdruck gebrachten treubewährten Gesinnungen unerschütterlicher Anhänglichkeit und Vaterlandsliebe.

Auf Allerhöchsten Befehl: Freiherr v. Schießl.“

Für die israelitische Mannschaft wurde um 9 Uhr vormittags im Leopoldstädter Tempel Gottesdienst mit deutscher und ungarischer Predigt im Beisein des Obersten Vogel abgehalten. Im Stadttempel, dem Fünfhauser, Ottakringer, Währinger und Floridsdorfer Tempel wurde um halb acht Uhr früh Gottesdienst für die in der Nähe bequartierte minder gehfähige Mannschaft abgehalten.

Am Vorabend des Geburtstages des Kaisers stand im festlich beleuchteten türkisch-sephardischen Tempel ein feierlicher Gottesdienst statt. Nach den Gesängen des Psalms 21 nach dem Tonsatz des Chordirigenten Lövit hielt Herr Rabbiner M. Papo die Festrede und Oberkantor Bauer verrichtete hierauf bei offener Bundeslade das Kaisergebet. Mit dem Vortrag der Volksymne bei Orgelbegleitung schloß die Feier, welcher der gesamte Vorstand und zahlreiche Gäste beiwohnten.

#### Kaiserfeier im Vereins-Reservespital Nr. 11.

In dem festlich dekorierten Sitzungssaale des Reservespitals Nr. 11 der österr. Gesellschaft vom Roten Kreuze (Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnen-Heim, 2. Bez., Malzgasse 7), fand anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ein großes Festkonzert statt. Dasselbe wurde durch eine begeisterte Ansprache des Spitalskommandanten Herrn Regimentsarzt Dr. S. Krüger eingeleitet, die in ein dreifaches Hoch auf unseren glorreichen Monarchen ausklang. Hieran anschließend wurde die Volksymne von den verwundeten Soldaten und den anwesenden Gästen gesungen und die an Se. Majestät abgesendete Huldigungssdepeche zur Verlesung gebracht. Die Reihe der künstlerischen Darbietungen wurde durch einen Klaviervortrag des im Spital beschäftigten Arztes Dr. J. Fleisch eröffnet. Ferner wirkten in liebenswürdigster Weise mit: Frau k. k. Hofopernsängerin Hermine Kittel und Herr Hofopersänger Carl Rittmann, die durch ihre künstlerisch hervorragenden Leistungen die Verwundeten in hohem Maße begeisterten. Die humoristischen Vorträge der Damen Charlotte Walder (Deutsches Volkstheater), Fr. Mizzi Dreszel (die bekannte Interpretin von bayrischen Volks- und Soldatenliedern) und des Herrn Fritz Grünbaum lösten große Heiterkeit und nicht enden wollenden Beifall aus. Tief ergreifende Wirkung erzielte Herr Hans Loeffner vom Deutschen Volkstheater ganz besonders durch den Vortrag des wundervollen Grillparzerischen Poems „An Österreichs Völker“. — Die Klavierbegleitung sämtlicher Gesangsvorträge wurde von dem administrativen Leiter des Spitals, Herrn Emil Barach, besorgt, dem auch das Arrangement des Festkonzertes oblag. Der Feier wohnten außer den Verwundeten und dem Vorstande des Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnen-Heimes u. a. Frau Exzellenz Löbl, die Herren Polizeirat Dr. Heinrich Brandhuber v. Etschfeld, Gemeinderat Ernst Neustadt, Herr und Frau Staatsbahnrat Unger, Herr Oberinspektor Georg Friedländer usw. Sowohl Mittags als auch am Abend wurde den Verwundeten ein überaus

reichliches Mahl verabreicht, um welches sich die Oberin des Spitals, Frau Cäcilie Frankl, ganz besonders verdient gemacht hat.

#### Im Kaiser Franz Joseph-Arbeiterinnen-Erholungsheim in Seebenstein,

daß der Verein „Frauenhort“ dem Roten Kreuz und dem k. u. k. Militär-Oberkommando als Rekonvalsenzentrum für Pflegerinnen und Aerztinnen, die sich am Kriegsschauplatz ausgezeichnet haben, seit Kriegsbeginn zur Verfügung gestellt hat und in welchem bei diesen tapferen Frauen und Mädchen die besten Erfolge erzielt werden, wozu die schöne Lage, der prachtvolle Garten und die wohnlichen Einrichtungen des Heimes ebenso beitragen wie die ausgezeichnete Versorgung des Roten Kreuzes, dessen höchste Funktionäre das Heim besichtigt haben und nicht genug Lob für dasselbe fanden, veranstaltete der „Frauenhort“ am 17. d. s. ein Gartenfest mit Illumination und gab seinen verdienstvollen Gästen am 18. d. s. ein Festessen. In Vertretung der Präsidentin Frau Regine Kopstein, welche auch in diesem Jahre das Heim ebenso oft inspiziert wie bei seinen sonstigen Bewohnerinnen, und allen Wünschen gerecht zu werden trachtet, hielt die Vizepräsidentin Frau Regine Bettelheim einen ergreifenden Kaisertoast, bei welchem die Frauen und Mädchen, die am Schlachtfeld ihren Patriotismus bewiesen, und die Rednerin, welche drei Söhne im Felde hat, mit größter Rührung des gütigen Monarchen gedachten. Um die Umgestaltung des Heimes zu seinem neuen Zweck hat sich namentlich die 1. Vizepräsidentin Frau Olga von Doctor verdient gemacht, da der „Frauenhort“ fast der einzige Verein ist, der die Kriegsadaptierungen ganz aus eigenen Mitteln bestritten hat.

Im Kaiser Franz I.-Huldigungstempel wohnten dem Gottesdienste außer den Mitgliedern des Vorstandes mit dem Präsidenten Kaiserl. Rat Adolf Schramek an der Spitze, staatliche, kommunale und Bezirksbehördliche Vertreter sowie eine große Anzahl angesehener Gemeindemitglieder bei: R. k. Polizeirat Dr. Heinrich Brandhuber v. Etschfeld, die Gemeinderäte Kodicek und Neustadt, Bezirksrat Bad, Oberstaatsbahnrat Dr. Werner, mehrere hohe Offiziere und Militärärzte. Rabbiner Dr. Funk hielt eine schwungvolle Festrede und erster Kantor Armin Stift brachte mit dem gut geschulten Chor die Königspsalmen zum Vortrage.

Im Verein zur Unterstüzung jüdischer Kleingewerbetreibender, 2. Bez., Malzgasse 1, fand Mittwoch, den 18. August, ein feierlicher Gottesdienst statt. Herr Rabbiner Schäfer hielt eine eindrucksvolle Festpredigt. Mit dem Kaisergebet und der Volksymne schloß die würdige Feier.

Im Vereins-Bethause „Bne Brith“, 20. Bez., Karajangasse Nr. 20, fand am 17. d. M., um 7 Uhr abends, unter Leitung des Obmannes Herrn Chamec des und im Beisein des ganzen Vorstandes und einer überaus zahlreichen Versammlung ein Festgottesdienst statt. Die Festrede voll patriotischer Begeisterung hielt Sr. Ehwrürden Herr Rabbiner Berisch Winter, die kantorele Funktion versah Herr Kantor Weinmann. Mit einem Gebet für Sr. Majestät unseres erlauchten Kaisers, welches der Rabbiner vor offener Bundeslade verrichtete und Absingung der Volksymne nahm die ergebende Feier ihren Abschluß.

Klosterneuburg. In Klosterneuburg fand am 18. d. M., um 10 Uhr vormittags, im festlich beleuchteten Tempel ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem ein zahlreiches Publikum und die gesamte hier stationierte jüdische Mannschaft mit vielen Offiziären anwesend waren. Die Ansprache hielt in wirkungsvollster Weise der hiesige Militärseelsorger Wilhelm Steiner.

Baden. Aus Ma'az d. 85. Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers Franz Joseph I. fand Mittwoch, den 18. August, um halb 11 Uhr vormittags, im Tempel der israelitischen Kultusgemeinde ein solnner Festgottesdienst statt. Das schön de-

sorierte und hell beleuchtete Gotteshaus war von festlich gekleideten Gästen überfüllt, die lauschend und andachtsvoll auf die formvollendete und geistesprühende Festrede St. Chrwürden Herrn Oberrabbiners W. Reich hörten. Dieselbe war höchst stimmungsvoll und patriotisch durchweht und machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Das Kantorale versah 2. Kantor Herr Arnold Singer, der nach Schluss des Kaisergebetes durch Herrn Oberrabbiner mit der Schuljugend die Volkshymne anstimmte.

Im israel. Tempel St. Pölten erschienen zum Festgottesdienst außer sämtlichen Mitgliedern der Kultusgemeinde der f. l. Statthalterrat Tremel mit dem Beamtenkörper der f. l. Bezirkshauptmannschaft, kaiserl. Rat Bürgermeister Otto Eggenberger und Herren der Gemeindevorstehung, Kreisgerichtspräsident Hofrat Dr. Müllner, Oberstaatsanwalt Dr. Loh, Oberlandesgerichtsrat Dr. Beigl, Landesgerichtsrat Dr. Schwarzinger, Landesgerichtsrat Dr. Pemberger, evangelischer Pfarrer Ulrich, die Beamenschaft des f. l. Bezirksgerichtes, des f. l. Steuer- und gerichtlichen Depositentamtes, der f. l. Finanz-Bezirksdirektion, der f. l. Forst- und Domänenverwaltung, des f. l. l. Bezirks-Gendarmeriekommendos, der Bauabteilung, das Offizierskorps des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 25, das Offizierskorps Kopal-Jäger Nr. 10 und auch Herr Major Wölfel, der Kommandant der f. u. l. Militär-Unterrealschule.

Im israelitischen Tempel zu Eger fand am Dienstag, den 17. d. M., abends, ein Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hielt Herr Dr. Schapira, Rabbiner der Kultusgemeinde Plan. Die politische Behörde war hiebei durch die Herren f. l. Oberarzt Dr. Bick und f. l. Konzeptist Dr. Köppel vertreten. Von der Militärbehörde erschienen mehrere Offiziere und eine Abteilung Mannschaft, die den Raum des Tempels kaum zu fassen vermochte. Das Gotteshaus war festlich geschmückt und beleuchtet. Die Honoratioren empfing der Kultusvorsteher Löwy. Den Gottesdienst leitete Herr Oberkantor Wilkowitsch mit verstärktem Chor und Orgelbegleitung.

In Bisenz erschienen zum feierlichen Gottesdienste die Herren Militärärzte des Reservespitals mit Spitalskommandanten Herrn Regimentsarzt Dr. Löwy an der Spitze und andere hohe Chargen. Eingeleitet wurde die Feier durch das Sulzer'sche Mahltau von Herrn Oberkantor J. Lewitin. Se. Chrwürden Herr Rabbiner Dr. Josef Hoff hielt die mit ungeteiltem Beifall aufgenommene Festrede und ein inniges Gebet für Kaiser und Reich.

**Marienbad.** In besonders feierlicher Weise wurde heuer das 85. Geburtstag unseres Monarchen im hiesigen Tempel begangen. Nach einem stimmungsvollen Orgelpreludium wurde vom Tempelchor ein Kaiserpsalm gesungen, bei welchem Frau Ida Stirling mit ihrem Solo zur Andacht stimmte. Herr Rabbiner Dr. Diamant hielt sodann eine warm empfundene patriotische Festpredigt. Mit einem Kaisergebet und der Volkshymne fand die Feier ihren erhebenden Abschluß. An derselben beteiligten sich Herr f. l. Oberbezirksarzt Dr. Sternberger, Herr Josef Hammerschmid, Bürgermeister-Stellvertreter, die Präsidentin des Roten Kreuzes Frau Ritter von Brechler, Deputationen der Post, des Steueramtes, der Veteranen, zahlreiche hohe Offiziere und verwundete Soldaten nebst einem eleganten Badepublikum.

In Franzensbad begann die Vorfeier durch den in der herrlich geschmückten Synagoge um halb 7 Uhr abends stattgefundenen Festgottesdienst. Unter den Festgästen sah man u. a. die offiziellen Vertreter der Stadtgemeinde, der Militärbehörde, der f. l. Amtsterritorien, Vereine u. c. Herr Rabbiner Dr. Spitzer hielt die Festrede und brachte die Gefühle der Liebe und Treue, die für die erhabene Person unseres greisen Monarchen in der Brust jedes Österreichers und Ungarn leben, zum tiefempfundenen Ausdruck. Mit der Absingung von drei Strophen des Kaiserliedes wurde die erhabene religiöse Feier geschlossen.

**Olmütz.** In Unwesenheit des Stationskommandanten Seiner Exzellenz des Herrn FML Kraußler, des Vorstandes der israelitischen Kultusgemeinde mit Herrn Vorsteher kaiserl. Rat Fischel an der Spitze, Herr Major Dvorak von der Traindivision 1, sowie zahlreicher israelitischer Offiziere fand in dem

von Soldaten dichtgefüllten Tempel ein feierlicher militärischer Gottesdienst anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages St. Majestät statt, bei welchem Herr Feldrabbiner Dr. Sicher eine von glühendem Patriotismus erfüllte Ansprache hielt, in welcher er vor allem den Treubruch des hinterlistigen Italiens geizelte und von den Worten des biblischen Helden Kaleb ausging: „Nun siehe denn, heute bin ich 85 Jahre alt geworden, noch bin ich so stark, wie am Tage da Moses mich geschickt, meine einstige Kraft ist auch meine heutige Kraft“, die Kraft nämlich, mit welcher der Monarch in unsere Herzen greift. Seine Exzellenz äußerte sich zum Feldrabbiner in Worten wärmster Anerkennung über den Gottesdienst, zu dessen kantoraler Weihe Herr Oberkantor Schlesinger sein schönstes können, sein prächtiges Organ widmete und auch Herr Chordirigent Adler in anerkennenswerter Weise beitrug. Nach dem militärischen Gottesdienste fand im Beisein mehrfacher Deputationen ein Zivilgottesdienst statt, bei welchem Herr Gemeinderrabbiner Dr. Oppenheim mit bewährter Rednerkunst die Tugenden des gütigen Monarchen pries.

**Jamník.** In Jamník fand die Kaiserfeier um 3 Uhr nachmittags mit einem Festgottesdienste im Tempel statt, an welchem sämtliche im Relonvaleszentenheim des Markgrafen Pallavicini sich befindlichen Soldaten und zahlreiche Gäste teilnahmen. Den gesanglichen Teil leitete Oberkantor Moritz Kornstreich, die Festrede hielt Rabbiner Dr. Rohr, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Der amerikanische Sänger Konrad sang die Volkshymne, in welche das Publikum mit Begeisterung einstimmte.

In Radau erschienen zum Festgottesdienste: Der Oberst und fast sämtliche Offiziere des f. u. l. Etappenkommandos, der Oberst-Leiter des f. u. l. Feldgerichtes mit den Auditoren, die Offiziere des Gendarmeriekommendos, viele Militärärzte und die jüdische Mannschaft; ferner der f. l. Bezirkshauptmann mit sämtlichen Konzeptionsbeamten, der Bürgermeister, die Richter des Bezirksgerichtes, der Lehrkörper der Mittel- und Volksschulen, fast alle in hiesiger Stadt domizilierenden Staatsbeamten und ein überaus zahlreiches Publikum aller Konfessionen. Nach dem exakten Vortrage des 21. Psalms durch den verstärkten Schülerchor unter der trefflichen Leitung des Schuldirektors M. Seidner hielt unser ehrwürdiger Rabbiner Herr Jakob Hoffmann eine nach Form und Inhalt meisterhafte Festpredigt, die patriotische Begeisterung auslöste.

**Karlstadt.** In Karlstadt erschienen zum Festgottesdienst im israel. Tempel zahlreiche höhere Offiziere, Dr. Lukinic, der Vizepräsident des kroatischen Landtages, Bürgermeister Modonschau, Bezirkshauptmann Nagl und ein zahlreiches Publikum. Frau Dr. Hajos aus Groß-Kanica sang prächtig ein Solo, Herr Rabbiner Dr. Schid hielt die Festpredigt. Mit einem Gebete vor offener Bundeslade für Kaiser, Heer und Vaterland und nach Abjuring der Volkshymne fand die erhabende Feier ihren Abschluß.

In Vinhovce nahmen am Festgottesdienste im Tempel teil: Sämtliche Honoratioren der Stadt mit dem Herrn Bezirksvorsteher und dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, die Offiziere der Garnison, geführt vom Obersten Suhan. Oberrabbiner Dr. M. Frankfurter hielt eine kroatische Festpredigt von zündender Wirkung.

**Gaga.** Zu der von der israelitischen Kultusgemeinde veranstalteten Festfeier erschienen die Vertreter der hiesigen Behörden und zahlreicher Korporationen. Herr Rabbiner Dr. Hoff hielt die Festpredigt. Seine mit vieler Wärme gesprochenen Worte machten auf alle Zuhörer sichtlichen Eindruck. Der Seelsorger schloß mit dem Wunsche, es möge Seiner Majestät vergönnt sein, einen siegreichen Frieden zu erleben. Die sanglichen Leistungen des Herrn Oberkantor Israel Steinert verdiensten ebenfalls hervorgehoben zu werden, zumal derselbe zum erstenmale mit Begleitung eines gut geschulten Chors und unter Orgelbegleitung seinen kantoralen Pflichten in musterhafter Weise oblag. Das Lied: „Fieß auf mein Lied“ wurde von Fräulein Else Czuczka in melodiöser Weise gesungen.

**Oberberg-Bhf.** In erhebender Weise fand im israel. Tempel zu Oberberg-Bhf. die Kaiserfeier statt. Erschienen waren das f. u. f. Stationskommando mit dem Oberst Herrn Franz Gabler an der Spitze, ferner das Bahnhofskommando, sämtliche hier stationierten Militärbehörden, die Vertretung der Staatsbahn-Direktion unter Führung des kaiserl. Rates Leopold Schöbberger, die Vertretung der österreichischen und preußischen Zollämter, der Grenzpolizei-Expositur, des Veteranen- und Feuerwehrvereins, ferner die Vertretung der politischen Gemeinde, der Gesamtvorstand der israel. Kultusgemeinde und zahlreiche Gemeindemitglieder. Eisen und nachhaltigen Eindruck hinterließ die von Herrn Rabbiner Dr. M. Friediger gehaltene patriotisch Festrede. Den gesanglichen Teil leitete Herr Oberkantor Goldmann.

**Bozen.** Auch hier, in unserer schönen Waltherstadt, fand ähnlich des 85. Geburtstages unseres erhabenen Monarchen eine Festfeier statt, die, wenn auch nur in kleinem Rahmen abgehalten, einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf alle Anwesenden ausübte. Herr Rabbiner Dr. Altman aus Meran, war schon morgens mit einigen Damen der Meraner Kultusgemeinde im Saale des Brigadecommandos, wo die Feier stattfand, erschienen. Nachdem der Bezirkshauptmann, Herr Statthalterrat R. v. Haymerle, sowie Herr Bürgermeister Dr. Jul. Perathoner, welche Herren als offizielle Festgäste schon tagsvorerher ihr Erscheinen in sichere Aussicht gestellt hatten, anlangten, nahm die Feier vor einem zahlreichen Publikum, das sich teils aus der jüdischen Zivilbevölkerung, teils aus dem hier garnisonierenden Mannschaftspersonen-staelitischen Glaubens zusammensetzte, ihren Anfang. Zuerst trug Herr Rabbiner Dr. Altman einen sehr schön zum Ausdruck gebrachten Psalm aus dem Buche Jesaias vor. Sodann sangen einige Damen des Meraner Tempelchores die Volksymne, welche von den Anwesenden mit großer Begeisterung mitgesungen wurde. Nach Schluss des gesanglichen Teils hielt Sr. Ehrenwürden Herr Dr. Altman die Festpredigt. In seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Rede wies er auf die große Bedeutung, die dieser Tag für Österreich-Ungarn seit vielen Dezennien besitzt, hin. Er pries Kaiser Franz Josef als Lehrer und Vater aller seiner Völker, die in diesem furchtbaren Kriege mit einer Welt von Feinden, zu ihm, wie zu einem Vater, in unabhängiger Treue und Liebe emportbliden. Nach Absingung der ungarischen Hymne (es waren auch sehr viele ungarische Soldaten) schloß diese schöne und erhabene Feier, die auf alle Anwesende einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird. Unter den Festgästen bemerkte man: Herrn Bezirkshauptmann R. v. Haymerle, Herrn Bürgermeister Dr. Jul. Perathoner in Vertretung der Stadtgemeinde Bozen, eine Offiziersdeputation des hiesigen Etappen-Stationskommandos, Herrn Direktor Bondy, Herrn Assistenarzt Dr. Bermann u. v. a.

### Das neue Regime in Galizien.

Die von Sr. Majestät vollzogene Ernennung des Generals der Infanterie v. Collard zum Statthalter von Galizien ist von der gesamten Judenschaft des Landes überaus sympathisch begrüßt worden. Man hatte instinktiv das Empfinden, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Richtige getroffen hatte, da sie die oberste Leitung des noch für absehbare Zeit dem unmittelbaren Einfluß des Krieges ausgesetzten, leider so schwer hingesuchten Landes in die Hand eines dem Parteileben völlig entrückten Generals gelegt hat, dem der Ruf eines ebenso energischen, als gerechten und modern denkenden Mannes vorausgeht. Die Leitung des zionistischen Zentralkomitees für Westösterreich und Galizien hat dieser Sympathie der Juden in einem herzlichen Glückwunscheschreiben Ausdruck verliehen, für das sich der Statthalter wärmstens bedankt hat. Schon die ersten Wochen der Wirksamkeit des Generals Collard scheinen die in ihn gesetzten Erwartungen rechtfertigen zu wollen. Gelegentlich der Begrüßung seitens der Beamten der Statthalterei hielt der Herr Statthalter eine längere Rede, in der er die Entwicklung seines auf die

Heilung der Kriegsschäden gerichteten Programmes an die Beamenschaft die ernste Mahnung richtete, in ihrer Amtswirksamkeit gegenüber allen Bewohnern des Landes ohne Unterschied des Glaubens und der Nation die strengste Unparteilichkeit an den Tag zu legen. Daz der Statthalter diesbezüglich mit gutem Beispiel vorangehen will, erhellt daraus, daß derselbe am 18. August an dem in der Synagoge zu Biela, als dem gegenwärtigen Amtsbezirk der galizischen Statthalterei, stattgefundenen Festgottesdienste offiziell teilnahm. Es spricht für die bisherigen Verhältnisse im Lande, daß man dieses Ereignis als erfreuliches Novum registrieren muß. Es wäre nur zu wünschen, daß das vom neuen Statthalter entworfene Programm wie am raschesten auch bei den autonomen Behörden mit übertragenem Wirkungskreise, vor allem bei den Magistratsbehörden der Städte Lemberg und Krakau, Beherzigung finden möge. Gerade an diesen Stellen werden die jüdischen Interessenten seit längerer Zeit in einer Weise behandelt, die nicht dafür spricht, als ob sich die dort maßgebenden Personen für die von ihrem obersten Landeschef verkündeten Grundsätze besonders begeistern wollten. Hoffen wir, daß es auch in dieser Hinsicht allmählich besser wird, und daß es den Juden Galiziens, die wie kaum jemand unter den Schrecknissen des Krieges gelitten haben, erspart werden wird, sich über das ihnen seitens lokaler Behörden zugefügte Unrecht an maßgebendster Stelle beschweren zu müssen.

Austriacus.

### Aufruf!

Für nachbenannte Personen sind aus Amerika von ihren Verwandten und Freunden Geldsendungen eingelangt: für Johann Agnitsch, Lienfeld, Nr. 65, Post Gottschee (Unt.-Krain) von Henry Bergolit, Queen Av. Glen Morris P. O. Woodhaven; für Meier Hasotti, Bzborow bei Bloczow (Galizien) von Sigmund Heller, 31. Union Square New York; für Frieda Davidmann bei August Wolf, Boryslaw (Galizien) von Alex. Hammermann, 317 Crommies Avenue New York; für Chana Muschakatenblut, Chokowa Donja, von Abraham Muschakatenblut, 2821 Colerein Av. Cincinnati, Ohio; für Moses Lisschitz, Waschkow a. Czeremosz (Bukowina) von Salomon Lazor, 1333 Brook Av. New York; für Hersch Sanowicz, Gurahumora (Bukowina), von J. Stein, 210 E. 13 Th. Str. New York; für Ernestine Menzel bei P. Pecker, Wizniw a. Czeremosz (Bukowina), von Alfred Menzel, c.e. Y. Holt 44 E. 23 Str. New York; für Shira Zukerbrod, Bloczlawek, Gouv. Warschau, von S. Schneidermann, 513 Henry Street Brooklyn.

Anspruchsberchtigte wollen sich unter Beibringung von Identitätspapieren persönlich täglich (mit Ausnahme von Samstag und Sonntag) von 11—1 Uhr vorm. oder schriftlich an den Unterzeichneten wenden. Auch werden dritte Personen, die um den Aufenthaltsort einer der genannten Personen wissen, um Nachricht ersucht.

R. L. Reichsratsrevisor Rudolf Taussig,  
Zionistisches Zentralbüro, Wien, II., Zirkusgasse 33.

## Vermischtes.

ranzablösungspenden zugunsten der Chewra Kadisha in Wien  
I. Seitenstettengasse 4  
für arme franke Glaubensgenosser.

Anlässlich des Ablebens der sel. Berta Spica: Ella Josef Herzog (für Flüchtlinge) Kr. 50.—, E. Goldhammer (für Flüchtlinge) 50.—, Familie Abramov (für Flüchtlinge) 10.—, Stanislav Herzog (für Flüchtlinge) 20.—, Eduard Thenen (für Flüchtlinge) 20.—, Professor Pineles (für Flüchtlinge) 50.—, Saul Herzog

(für Flüchtlinge) 10.—, Dr. Berthold Herzog (für Flüchtlinge) 10.—, Dr. S. Herzog (für Flüchtlinge) 10.—, Dr. Hugo Röller (für Flüchtlinge) 50.—, Dr. Karl Janek (für Flüchtlinge) 10.—, Dr. Wiesenbergs (für Flüchtlinge) 10.—, Irma Popper (für Flüchtlinge) 20.—, Markus und Frieda Pineles (für Flüchtlinge) 30.—, Dr. Stanislaus Pineles (für Flüchtlinge) 20.—, zusammen Kronen 370.—

Anlässlich des Ablebens des sel. **Moriz Weinberger**: Josef Brudner & Söhne Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Adolf Kornfeld**: Emmerich Spielmann Kr. 10.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Dr. Oskar Reszlenyi**: Heinrich Haas, für galizische Flüchtlinge Kr. 20.—, Med.-Rat Dr. Franz Spitzer, für galizische Flüchtlinge 10.—, Dr. Heinrich Thaler, für galizische Flüchtlinge 10.—. Zusammen Kr. 40.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Ignaz Klein**: Jak. Karpeles und Frau Kr. 20.—, Leopold und Hedwig Otto 20.—, Marie Kann 20.—, Ludwig Grünwald 500.—, Moritz Breitner und Frau 20.—, S. Simon 20.—, S. Steiner und Frau 10.—, Doktor Jakob Engel 20.—, Philipp Rohn 50.—, S. Goldmann und Familie 20.—, Karl Lemberger 30.—, Wilhelm Freistadt 10.—, Emil Engel 10.—, Josef Kraus 20.—, Moritz Fischer 10.—, August Fischl 10.—, Salo Cohn 30.—, Jacques Paschka 10.—, Karl Lang 20.—. Zusammen Kr. 850.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Josef Salomon**: Ludwig Adler Kr. 10.—, Adolf Amon 10.—. Zusammen Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Moriz Goldstern**: Dr. Ferry Angerer Kr. 30., Samuel Kormann, Lemberg 20.—, Jakob Goldstern, für galizische Flüchtlinge 20.—, Paula Heilpern, für galizische Flüchtlinge 10.—. Zusammen Kr. 80.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Lisbeth Berliner**: Jakob Berliner Kr. 50.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Therese Schwarz**: Ernst Schüller, für Flüchtlinge Kr. 20.—, Friedrich Kemmler 10.—, Rudolf Steindler 20.—, Dr. Julius Schwarz 10.—. Zusammen Kr. 60.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Rosalia Perneh**: Ida Frischmann Kr. 10.—, Josef Perneh 5.—. Zusammen Kr. 15.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Alfred Weißglas**: Doktor Sigmund Weißglas Kr. 10.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Flora Fall**: Albert Eduard Fall Kr. 10.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Rosalia Reiner**: Jakob Hanover Kr. 3.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Marie Goldberger**: Leo Waehs Kr. 10.—, Dr. Sched 10.—, M. Fischer 10.—. Zusammen Kr. 30.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Siegfried Hausner**: S. Laufer Kr. 10.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Helene Töpfer**: Töpfer Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Therese Weinberger**: Frau Berthold Schwizer Kr. 10.—, Ludwig Schwizer 10.—. Zusammen Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Dr. S. Köllner**: Samuel Altmann Kr. 10.—, Lilly Altmann 10.—, Köllner 10.—, David Köllner 10.—, Siegfried Köllner 10.—. Zusammen Kr. 50.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Anna Waldbmann**: Bernhard Steinhof Kr. 30.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Maximilian Raempf**: Jakob B. Dische, für Flüchtlinge Kr. 20.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. **Elisabeth Feith**: Familie Pid Kr. 20.—, Familie Fuchs 20.—. Zusammen Kr. 40.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Adolf Biel**: Leopold Löwy Kr. 10.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. **Josef Hamburger**: Josef und Emmy Goldmann Kr. 10.—.

### Gratulationen anlässlich des **תְּשׁוֹבָה וּנְחִילָה**-Festes zugunsten der Kriegsfürsorge.

Einem seit Jahren eingebürgerten Brauche folgend, laden wir unsere p. t. Leser ein, Neujahrsgratulationen durch eine Anzeige in der „Österreichischen Wochenschrift“ an Stelle der direkten Gratulationen per Post erstatte zu wollen. Auf diese Weise verbindet der Gratulant mit der Erfüllung einer Formalität gleichzeitig die Förderung der jetzt so hochwichtigen Kriegsfürsorge.

Die Einschaltung solcher Anzeigen erfolgt in der dem Moschhaschanah-Feste vorangehenden Nummer unseres Blattes vom 8. September 1. J. gegen Einsendung einer Spende von mindestens 4 Kronen zugunsten der Kriegsfürsorge. Letzter Termin zur Einsendung solcher Anzeigen 1. September 1915.

**Wien.** Der Präsident der Wiener israelitischen Kultusgemeinde Dr. Alfred Stern begeht am 29. d. Ms. bei vollster geistiger und körperlicher Frische in Baden bei Wien seinen 84. Geburtstag.

Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse beeihren wir uns, nur auf diesem Wege die geehrten Freunde und Bekannten sowie die geschätzten Gemeindemitglieder zu der Samstag, den 4. September 1. J., 10 Uhr vormittags, im Gemeindetempel, XXI., Holzmeistergasse 12, stattfindenden

### Barmizwah unseres Sohnes Ernst

herzlichst einzuladen.

Gratulation: Samstag und Sonntag, Holzmeistergasse 12. Wien, im August 1915.

Rabbiner Dr. M. Rosenmann und Frau.

### Verein „Machsike hadath“

Wien, II., Ob. Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugekommen: Linoleumindustrie Leop. Blum Kr. 20.—; Kommerzialrat Philipp Rohn 20.—; Antonia Sonnenchein, derzeit Sauerbrunn 20.—; Anonymus durch Frau Kleinmann 20.—; Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Heinrich Tritsch 10.—; Brüder Goldmann 10.—; Frau Halpern durch Sternberg 5.—; Sophie Hendel durch Frau Feldstein 10.—; Josefine Mauer durch Frau Kurzer 4.—; f. l. Regierungsrat Dr. S. Frankfurter 2.—; zusammen Kr. 121.—

Spenden für den Verein werden gebeten an unseren Kassier Herrn Simon Sternberg, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, oder durch Posterlagschein 106318 an uns zu überweisen.

**Wien.** Der Patriotische Hilfsverein vom Roten Kreuze hat sich bereit erklärt, Machjoram an die diversen Feldrabbiner portofrei zu expedieren. Gemeinden wie Private werden erucht, Machjoram etc. an den Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuze, Wien, I., Milchgasse Kr. 1, mit dem Vermerke „Liebesgaben fürs Rote Kreuz portofrei“ oder an Frau Dr. Grunwald, 2. Bezirk, Ferdinandstraße 23, zur Weiterbeförderung senden zu wollen.

### Spenden für Verwundete und Kranke im Felde.

Wir veröffentlichen eine Reihe uns bekanntgegebener Adressen von Feldrabbinern, denen Liebesgaben für die Soldaten zugesendet werden mögen:

Feldrabbiner Adler (Etappenkommando, Feldpost 99);  
Feldrabbiner Desiderius Fischer (2. Armee-Etappenkommando, Feldpost 201);  
Feldrabbiner Dr. Golinski, (Feldpost 186);  
Feldrabbiner Dr. Grünfeld (Sanitätsanstalt, Feldpost 100);  
Feldrabbiner Dr. Michael Halberstam (5. Armee-Etappenkommando, Feldpost 81);  
Feldrabbiner Dr. Karpelis (Divisionsseelsorger, Feldpost 52);  
Feldrabbiner Dr. Lemberger (Feldpost 70);  
Feldrabbiner Ignaz Löwy (Etappenkommando, Feldpost 56);  
Feldrabbiner Dr. Schweiger (Divisionsseelsorger, Feldpost 26);  
Feldrabbiner Dr. M. Tauber (Divisionsseelsorger, Feldpost 6);  
Feldrabbiner Dr. Tempel (Divisionsseelsorger, Feldpost 86);  
Feldrabbiner Dr. L. Weinsberg, Feldpost 186.

Als Liebesgaben sind vor allem Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Käses, Seife, Hand- und Taschentücher, ferner jüdische Zeitschriften erwünscht.

Spenden können entweder direkt als Muster ohne Wert (bis 350 Gramm) abgesendet oder der Frau Rabbiner Dr. Grunwald, Wien, 2. Bezirk, Ferdinandstraße 23, behufs Weiterleitung übergeben werden.

Liebesgaben für jüdische Soldaten sandten:

Frauen Minna Segal und Sophie Löwenherz, Wien, durch Herrn Postoffizial Bodel Kr. 15.—; Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Vilmos Singer (selbst verwundet) Kr. 10.—; Herr Dr. Raphael Landau Vizepräsident der israel. Kultusgemeinde Krakau, 1000 Zigaretten; Herr Postoffizial Jakob Bodel 200 Zigaretten; Herr Apotheker Ludwig Rosenberg, Krakau, 100 Zigaretten; Israel. Seelsorge des Patriot. Hilfsvereines vom „Roten Kreuz“ für Niederösterreich, Wien, 1. Bez., 80 Zigaretten, Militärgebetbücher in großer Zahl, sehr häufig illustrierte deutsche Tages- und Jargonzeitungen, ferner im Auftrage von Frau Rabbiner Dr. Grunwald 6 Pakete Schokolade. Frauen M. und F. Grunwald, 1 Exemplar

der „Saatkörner“ für die Verwundeten in Laskow. Die Redaktionen der „Ungarländischen jüdischen Zeitung“, des „Frankfurter israelitischen Familienblattes“, der „Neuen Illustrierten Zeitung“, Wien, der „Jüdischen Volkszeitung“, Breslau, viele Exemplare ihrer Zeitungen. Herr Postoffizial Jakob Bodel, wiederholt verschiedene Zeitungen.

Allen Spendern im Namen der Verwundeten und Kranken innigsten Dank.

Feldrabbiner Dr. Gohinski,  
Feldpost 186.

### Kaiser Franz Josef I.-Huldigungstempel,

2. Bez., Pazmanitengasse 6.

Die in unserem Tempel noch übrigen Tempelsätze werden in der Vereinslazlei täglich von 2 bis 3 Uhr nachmittags und von 6 bis 7 Uhr abends abgegeben. Mit Rücksicht auf den allgemeinen wirtschaftlichen Notstand wurden die Preise entsprechend herabgesetzt.

Der Vorstand.

### Spenden für Palästina.

Von Oberrabbiner Dr. Diamond, Bucovar Kr. Kr. 25.— aus den Zinsen des „Max Frisch-Kranzablösungsfonds“, Kr. 100.— Tempelpende des Herrn Bauunternehmers Jozan Polgar und Kr. 50.— vom Präs. der Kultusgemeinde Bucovar Herrn Sigmund Frank anlässlich der Barmizwah-Feier seines Sohnes Rudolf.

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen:

Durch Herrn Dr. L. Leimboefer, Hohenau, von der Chewra Kadischa, Hohenau, Kr. 10.—; Bernhard Eisinger, Hohenau, Kr. 5.—; Adolf Quitt, Bag-Ujhely, Kr. 20.—; Bernhard Quitt, Bag-Ujhely, Kr. 10.—; Josef Rothbart, Alszerne, Kr. 2.—; durch Simon Sommer, Kr. L. Wella, Jakob Reichsfeld, Gr.-Wrbka, 10.—.

### Spenden für galizische Flüchtlinge.

Simon Dratler aus Stolp, derzeit Budapest Kr. 2.—.

### Spendedausweis für flüchtige Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelaufen:

Leo Kohn, 4. Bez.	Kr. 50—
Karl Lemberger, Wien	" 30.—
Moritz Moses Mantler, 6. Bez.	" 20.—
Leopold Horwitz, 7. Bez., J. Rosner, 2. Bez., Edmund Hader, 7. Bez., Neubaugasse 8, Schuhwarenhaus N. Jung, 20. Bez., Arthur Bed, 7. Bez., J. Wilhelm, Fabrikant, 8. Bez., Adolf Schwarz, Wien, Dr. Paul Nelly, 3. Bez., Eduard Jonas-Schachitz, 18. Bez., Schneider, 1. Bez., Arthur Blau, 9. Bez., Philipp Renni, 19. Bez., Allgemeine Versicherungs-Gefellschaft „Helvetia“ in St. Gallen, Filiale für Oesterreich, Dr. v. Scherer, 1. Bez., Glücksthal, 18. Bez., je Kr. 10.—; Ldg. Blum, Fleischhauer, 2. Bez., Ing. Heinrich Jonas, 8. Bez., Brüder Wiener, 1. Bez., Em. Rollisch, 9. Bez., Rudolf Ungar, 8. Bez., A. M. Schein, 9. Bez., Louis Jasobi, 19. Bez., Wilhelm Gergely, 8. Bez., Dr. Emil Dukhniw, Wien, Max Felix, 9. Bez., Hans Lemberger, derzeit Mauer, Jacques Bondy, 3. Bez., Joh. Kurz, 2. Bez., Ingenieur Wilhelm Hollitscher, 3. Bez., Kaiserl. Rat Heinrich Tritsch, 1. Bez., Arthur Naicher, 3. Bez., Franz Weizhaus, 2. Bez., Apotheker Jul. Bunzl, 10. Bez., Jakob Baderle, 4. Bez., S. Lander, Kaiserl. Rat, 6. Bez., Linke Wienzeile 52, Dawid Soffer, Breitegasse, je Kr. 5.—; Emmy Biedermann, 1. Bez., A. Schönfeld, 9. Bez., Josef Schimmerling, Inspektor, 9. Bez., A. Malamett, 9. Bez., Kerner u. Rosenberg, 1. Bez., Emil Lasli, 19. Bez., Siegmund Pöhler, 9. Bez., Warenhaus N. Peringer, Simmeringer Hauptstraße, Architekt Jul. Bamberger, 5. Bez., Albert Eibischitz, 3. Bez., je Kr. 4.—; Haus für elektrische Beleuchtung, Name unleserlich, 6. Bez., H. Höniich, Administrator, 1. Bez., Jordan Höniich, 1. Bez., Siegfried Höniich, 1. Bez., Dr. Adolf Petö, 5. Bez., Deutsch u. Weinbader, 1. Bez., Anna Rohorn, 1. Bez., Salomon Adwokat, 2. Bez., Eugen Benzion, Schriftsteller, 1. Bez., Else Klein, 5. Bez., Richard Neumann, 3. Bez., B. Lichtenstern, 8. Bez., A. Jasobson, 9. Bez., A. Goldschmidt, 19. Bez., Leo Liphner, 19. Bez., Heinrich Bernhard Kehler, 9. Bez., Dr. Leopold Langfelder, 14. Bez., je Kr. 3.—; Heinrich Lautmann, Herren- und Knabenleiderfabrik, Prochnik, Schulrat Dr. L. Singer, 1. t. Professor, derzeit Uttersee, je Kr. 2.—; Gust. Liebesny, Bürgerschullehrer, 20. Bez., Eduard Braun, 7. Bez., je Kr. 1.—.	

Wir danken allen geehrten Spendern für die freundliche Unterstützung unserer Wohltätigkeitsaktion und bitten, da bei dem siegreichen Fortschreiten unserer heldenmütigen verbündeten Truppen die Rückkehr der geflüchteten Kantorenmilizen in ihre Heimat in nahe Aussicht gestellt ist, uns auch in unserem Bestreben, ihnen bei der Wiederaufrichtung ihrer zerstörten Wohnstätten beizustehen, nach Möglichkeit zu Hilfe zu kommen.

### Aus Deutschland:

sind bei Oberkantor Don Fuchs an Spenden eingelangt:	
Ludwig Samm, Hauptlehrer in Homburg, Deutsch-	R. 46.44
land (Pfalz)	" 131.57
H. Wieber, Lehrer und Kantor, Pyritz	" 11.83
Kantor Vogel, Offenbach (Main)	" 13.15
Josef Röber, Kantor in Krone an der Brahe	" 97.36
Lehrer M. Lewinstein, Themat in Thüringen	" 3.94
R. Hellmann, Kantor in Dinslaken, Niederschlesien	" 8.—
E. Goldschmidt, Lehrer in Neheim, Deutschland	" 15.—
Jüdische Gemeinde, Jastrow	" 19.73
Gustav Marx und Ermann Nachtg für die israel.	
Gemeinde Zellingen, Deutschland	" 10.52
Synagogengemeinde, Lengerich, Westfalen	" 23.42
J. Bluhm, Kantor der israel. Gemeinde, Wiesbaden	R. 152.—
Vorstand der Synagogengemeinde, Hamm in Westfalen	" 17.10
Kantor D. E. Lewin, Mixstadt, Posen	" 43.87
Israel. Gemeinde, Biblis a. Rhein, Hessen, Deutschland	" 27.—
Raphael Freund, Kempen, Posen	" 13.15
Synagogengemeinde, Trier	" 65.78
Israel. Gemeinde, Hildburghausen, Deutschland	" 13.—
E. Jakob, Kantor in St. Ludwig (Elsass)	" 25.—
Kultusgemeinde, Mainbernheim	" 59.53
Lehrer J. Polenheimer in Böchingen (Pfalz)	" 67.—
Synagogengemeinde, Hohenalza	" 131.57
Eugen Wolf, Hedingen, Hohenzollern	" 34.—
Dr. E. Frankl, Augsburg	" 66.—
Simon Wertheimer, Rehlingen	" 131.57
Simon Mayer, Rettenbach b. Michelbach, Nassau	" 18.15
B. Schön, Gemeindeältester, Treysa (Bez. Kassel)	" 60.52
Hauptlehrer Erlebacher, Oberdorf bei Bopfingen, Württemberg	" 5.—
Karl Reis, Vorstand der israel. Gemeinde, Sennfeld, Baden	" 13.15
Israelitische Gemeinde, Rehburg bei Wunstorf	" 57.89
Lehrer B. Goldschmidt, Lübed, Deutschland	" 3.—

### Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.  
Besitzer des Ehrenzeichens 2. Klasse vom „Roten Kreuz“

Obmann.

M. Matyas, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,

G. Margulies, Erste Kantoren.

L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.

J. Löwit, Kantor und Chordirigent.

J. Smotrichy, B. Ilmer, M. Hartendorf, M. Weiß-

mann, Kantoren.

Freundliche Spenden wolle man an den Oberkantor Don Fuchs, Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Konto Nr. 28127, senden.

### 8. Ausweis der Spenden für die Schulen Agudas Jisroel, Wien.

Oberrabbiner Friedmann, Bojan Kr. 75.—, von Sammelbüchse bei Oberrabbiner Friedmann, Czortlow 41.20, Ettinger, Kolomea 1.—, Gut Krzeszow 4.—, Mierlatz, Sassow 1.—, Jaroslowiz 2.—, Feichtbaum, Mosciska 1.—, Stern, Brody 1.—, Friedel 1.—, Liszki, Delatyn 2.—, Teitelbaum, Izydaczow 1.—, Raufmann, Bolejowice 1.—, Zornberg, Husiatyn 1.—, Tritt, Sadagora 1.—, Hafner 3.—, Reister, Sadagora 2.—, Tunis, Strzyzow 1.—, Abrahamowicz, Sadagora 2.—, Rebarter, Radworna 1.—, Isak Gränfel 6.—, J. Schönbaum 6.—, A. Spiegler, Rudki 1.—, Steven, Belz 1.—, J. Werner Rudki 1.—, Zeiger, Wien 5.—, Prof. Kohl, Wien 6.—, Jäger, Tarnow 2.—, Kesselbrenner, Husiatyn 2.—, Perl, Boleszowice 2.—, Mayer, Strzyz 2.—, Schwadron, Halicz 1.—, Margolies, Delatyn 1.—, Rozen, Bojan 1.—, Korn, Lemberg 2.—, Neumann, Lezajsk 1.—, Perlmutter, Czernowiz 1.—, Weinstdod, Krajkau 1.—, Sternbaum, Sokal 1.—, Henig, Tarnow 1.—, Licht, Jaroslaw 3.—, Reitsch, Tarnow 1.—, Mayer, Niemietow 2.—, Ratz, Sassow 1.—, Rubb, Rubin, Wolanta 1.—, Klauf, Grodel 1.—, Guls, Lemberg 1.—, Seidmann, Kolomea 1.—, Mermelstein, Stole 1.—, Rosenbaum, Rzeszow 1.—, Kleiner, Monasterzyska 1.—, Blaustein, Kolomea 1.—, Straucher, Chodorow 2.—, Ubron, Gliniany 1.—, Pechtold, Stanislau 1.—, Rabb. Steinberg, Przemyslany 1.—, Dawidsohn, Przemyslany 2.—, Sager, Bursztyn 1.—, Heller, Bursztyn 1.—, Seidmann, Przemyslany 1.—, Weintraub, Buczac 1.—, Badenrot, Gorlice 2.—, Wolfszahn, Zborow 1.—, Birnbaum, Krajkau 1.—, Birnbaum, Ulanow 1.—, Isserlohn, Buczac 2.—, Steif, Neu-Sandez 1.—, Liebermann, Rawarusla 1.—, Zwid, Antwerpen 1.—, Mandel, Przemyslany 2.—, Moor, Tarnow 2.—, Löwer, Lemberg 1.—, Ochs, Zborow 1.—, Schwadron, Wien 1.—, Silber, Rzeszow 1.—, Perl, Podheizer 2.—, Schein, Turka a. S. 2.—, Neumann, Husiatyn 1.—, Lazaus, Budzanow 1.—, Rornblum, Krajkau 1.—, Mandelbaum, Tarnow 4.—, Pan, Krajkau 1.—, Henitsch, Starz-Sambor 2.—, Engelberg, Stanislau 1.—, Elmann, Rudy 1.—, Groksfeld, Tarnopol 1.—, Merlin, Tarnopol 1.—, Weisz 1.—, Leisner, Trembowla 1.—, Klarberg, Lemberg 1.—, Gotthilfsmann 1.—, Kleiner, Tarnopol 1.—, Rorn,

Ciezanow 1.—, Sternberg, Ciezanow 2.—, Dränger, Jaslo 1.—, Lewinler, Wien 1.—, Salomon, Rzeszow 2.—, Elmann, Rudolf 2.—, Urbach, Trembowle 1.—, Kramer, Kolomea 1.—, Hals, Wien 1.—, Herbst, Lemberg 1.—, Horowitz, Rzeszow 2.—, Blumenstein, Halicz 1.—, Schiffer, Kamionka-Str. 1.—, Roth, Zborow 2.—, Reich, Rzeszow 1.—, Melon, Przemysl 1.—, Brod, Leibnitz 1.—, Rorn, Ciezanow 1.—, Steinberg, Ciezanow 1.—, Diamantenstein, Chodorow 1.—, Samet, Buczacz 1.—, Schop, Karol 1.—, Rorn, Tarnobrzeg 2.—, Rosenblatt, Kolomea 1.—, Robinsohn, Strzezec 1.—, Schmuller, Ciezanow 1.—, Jaroslawicz, Przeworski 1.—, Rosenbaum, Rzeszow 2.—, Sammler, Nadworna 1.—, Woltuch, Brzezany 2.—, Leichtner, Trembowla 1.—, Leisten, Tarnow 1.—, Schleimer, Nadworna 1.—, Rister, Moisica 1.—, Langermann, Rymanow 1.—, Ritschenbaum, Tarnow 1.—, Ronis, Grzymalow 1.—, Feigenbaum, Tarnopol 2.—, Achielrad, Stanislau 1.—, Breiter, Stanislau 1.—, Kielce, Moisica 1.—, Schalit, Bloczow 2.—, Bloch, Kolomea 1.—, Adlerstein, Miltolajow 2.—, Teig, Brzozow 2.—, Geles, Wisznitz 1.—, Lust, Lemberg 3.—, Langinger, Sambor 1.—, Schapira, Magierow 1.—, Sammler, Nadworna 1.—, Mayer, Brody 1.—, Hausmann, Rzeszow 1.—, Reiter, Dolina 2.—, Eisenberg, Dolina 2.—, Lustig, Tarnow 1.—, Ordower, Brody 1.—, Halberstam, Ciezanow 1.—, Rottner, Kralau 1.—, Pohrlis, Brody 1.—, Apfel, Glogow 2.—, Rohner, Tarnow 1.—, Jakob Wulfan, Oświecim 6.—, Königsberg, Ciezanow 2.—, Altbach, Rawarska 1.—, Rukbaum, Ciezanow 3.—, Grünzweig, Wien 1.—, Goldberg, Potoc-Zloty 2.—, Blaustein, Wien 3.—, Restenbaum, Baranow 1.—, Wassermann, Rawarska 1.—, Grodzki, Przemyslany 1.—, Nagler, Tarnopol 1.—, Märtzel, Czernowiz 1.—, Merlin, Tarnopol 1.—, Adler, Zalozce 1.—, Weiß, Rozwadow 1.—, Silberstein, Kralau 1.—, Alarberg, Lemberg 1.—, Braun, Tarnopol 1.—, Riedberg, Czernowiz 1.—, Oberländer, Drohobycz 280, Orfisch, Kralau 1.—, Lebewohl, Lemberg 1.—, Friedmann, Probuyna 90, Ujazdow, Brody 1.—, Blaustein, Ciezanow 3.—, Kohn, Gust 1.—, Friedmann, Chodrow 1.—, Weidenfeld, Buczacz 1.—, Haber, Podheize 1.—, Auster, Bobra 2.—, Taube, Brody 1.—, Landau, Brody 1.—, Mayer 1.—, Weiderdenfeld, Buczacz 1.—, Sygal, Zbaraz 1.—, Mayer, Stryj 2.—, Wallach, Lemberg 1.—, Projekta, Lemberg 1.—, Sobel, Sanok 6.—, Weichtel, Sanok 5.—, Wehrer, Wien 10.—; zusammen Kr. 404.90.

**Wien.** Aus Anlaß des 25jährigen Bestandes seines Geschäftes war Herr Jak Rosner, 2. Bez., Leopoldsgasse 31, Gegenstand sehr vieler Ehrenungen seitens seiner Bekannten, Kunden und Freunde. Derselbe erfreut sich allseits besonderer Sympathien, nicht nur als reeller Kaufmann, sondern auch infolge seiner bekannten Religiösigkeit und seiner umfassenden talmudischen Gelehrsamkeit. Er hat auch besondere rhetorische Fähigkeiten, die er selbstlos als jüdischer Haggadist in den Dienst der Humanität gestellt hat. Er ist der Gründer des Vereines „Tiferes Bachurim“ zur Unterstützung hiesiger Kinder, die auswärts lernen. Er ist auch der älteste Gründer und ununterbrochen im Vorstande selbstlos tätig im Vereine „Marpe Lanefesch“ seit seinem 20jährigen Bestande. Ehre, dem Ehre gebührt.

**Wien.** (Doppeljubiläum.) Dienstag, den 24. d. M., fand die silberne Hochzeit und das 25jährige Geschäftsjubiläum des Restaurateurs Eduard Herlinger mit seiner Gattin Rosa statt. Aus diesem Anlaß haben sich mehrere Tischgesellschaften, die in der Restauration ihren Sitz habey, sowie zahlreiche Freunde des im Bezirke äußerst beliebten Ehepaars vereinigt, um das Jubelpaar bei einem Festabende zu feiern. Die erwähnten Vereine widmeten aus diesem Anlaß eine prachtvolle und kostbare silberne Tafelniere, die Herr Karl Fuchs im Namen der zahlreichen Freunde mit einer sinnigen und herzlichen Ansprache dem jugendlichen silbernen Hochzeitspaare überreichte. Am Abend desselben Tages vereinigten sich die Freunde und Vereinskollegen zu einer gemütlichen Zusammenkunft in den prachtvoll dekorierten Saal des Restaurants Herlinger, das diesmal sich in seinen Darbietungen in bezug auf Rüche und Keller noch übertraf und fehlte es auch nicht an gelungenen und geistreichen Tischreden, die alle auf ein Hoch des waderen Jubelpaares auslangten. Herr Oberlantor Morgan Stern rezitierte sodann in der ihm eigenen meisterhaften Weise das Tischgebet. Ein Doppelquartett von Berufssängern brachte hierauf einen Choral stimmungsvoll zum Vortrage und auch eine Salontafel, die lustige Weisen zum Vortrage brachte, trug viel zum Gelingen des äußerst animierten Abends bei. Zahlreiche Geschenke, Blumengewinde und Telegramme, die aus nah und fern dem Jubelpaar zukamen, zeugen von der Beliebtheit, deren sich das Ehepaar Herlinger in allen Kreisen erfreut.

**Wien.** (Todesnachricht.) Am Samstag, den 21. I. M., starb hier in der Blüte seiner Jahre Herr Friedrich Richter, Beamter der Kreditanstalt und Lehrer am Gremium der Wiener Kaufmannschaft. Der Verstorbene, der sich durch sein konziliantes Benehmen allgemeiner Beliebtheit erfreute, war ein Sohn des allseits verehrten städt. Schulleiters Leopold Richter. Er war äußerst befähigt und gehörte zu den tüchtigsten Beamten der Anstalt, dem eine glänzende Zukunft bevorstand. Der Schmerz der Eltern über den Verlust ist ein großer.

**Wien.** Sonntag, den 15. August, hat in Wien im Tempel der Seitenstettengasse die Trauung des Fräulein Helene Rost, Tochter des Herrn Martin Rost, Zahntechniker in Stanislau, mit Herrn Johann v. Bejely stattgefunden.

### Austritte aus dem Judentum

vom 15. bis 21. August 1915.

Berta Deuder, Hilfsarbeiterin, geb. 24. Jänner 1896 in Wien, 20. Bez., Hellwagstraße 5.  
 Anna Friedel, geb. Rohn, Privatlehrerin, geb. 6. September 1849 in Deutsch-Kreuz, 4. Bez., Margarethenstraße 50.  
 Bernhard Friederak, geb. 14. August 1887 in Wien, derzeit in Triest.  
 Eveline Trimmel, Ranzlitzin, geb. 8. Oktober 1874 in Wien, 3. Bez., Gärtnergasse 4.  
 Mathilde Trimmel, Korrespondentin, geb. 25. November 1877 in Wien, 3. Bez., Gärtnergasse 4.  
 Amalia Hor, Hilfsarbeiterin, geb. 9. April 1889 in Wiedrath, Preußen, 21. Bez., Jubiläumsgasse 35.  
 Bertha Heider, geb. Klein, Private, geb. 22. Februar 1889 in Wien, 5. Bez., Margarethengürtel 116.  
 Elsa Josi, geb. Spiegel, geb. 11. Jänner 1886 in Wien, 6. Bez., Mittelgasse 26.  
 Rosa Lichtenblau, geb. 13. November 1892 in Wien, Mauer, Kreisgasse 14.  
 Mimie Mautner, Private, geb. 23. Juli 1893 in Chicago, 5. Bez., Margarethenplatz 4.  
 Chane Stijser, Private, geb. 16. März 1869 in Brzesko, 2. Bez., Novotagasse 5.

### Festgottesdienst für die Mitglieder der Lemberger isrl. Kultusgemeinde

Die Bethausverwaltung der Lemberger isrl. Kultusgemeinde veranstaltet auch in diesen Jahren für die jüdischen hohen Feiertage einen Festgottesdienst in den Konzertälen, Wien, 1. Bez., Himmelpröttgasse 25, wo auch Sitz- und Eintrittsläden täglich vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zu haben sind.

**Hohenau.** Vor mehreren Monaten hat Herr Adolf Sonnenmark aus Gesundheitsrücksichten seinen hiesigen langjährigen Wohnsitz aufgegeben und nach Nikolsburg übergesiedelt. Damit hat die hiesige Chewra ein überaus verdienstvolles Mitglied verloren. Durch volle dreißig Jahre hat er das Amt des Vereinskassiers und Chewra-Vorstechers mit unermüdlicher Tätigkeit und rastlosem Eifer versehen und zum weiteren Ausbau und Gedeihen der Chewra-Raddicha seine ganze geistige und körperliche Kraft eingesetzt. In besonderem Maße war es seinen Anregungen und Bemühungen zu verdanken, daß der Verein in die Lage kam, ein imposantes Gotteshaus zu erbauen und reichlich auszustatten. Und wir danken ihm hiermit auf öffentlichem Wege für seine mühe- und rastlose Arbeit, für seinen auf das Wachen und Gedenken unseres Vereines hinstrebenden Sinn, unseres herzlichsten Dank ab.

An obigem anhängend, gestatte ich mir noch die Bekanntgabe der von unserer kleinen Chewra im heurigen Kriegsjahre geleisteten Wohltätigkeitsarten: Die in Hohenau durch einige Monate wohnenden sieben Flüchtlingsfamilien erhielten eine Unterstützung von monatlich circa 400 Kr., so auch Kohle, Kartoffel usw.; im Oktober 1914 wurde zur Unterstützung für das Flüchtlings-Baradellager in Nikolsburg nebst 700 Kr. in barem, auch ein Waggon Würfellohle dahin gesendet, demzufolge wir von der l. l. Bezirkshauptmannschaft Nikolsburg ein Dankesbrief zugesandt erhalten.

Nikolsburg, 23. November 1914.

An die Israelitisch-Beerdigungsbruderschaft  
in Hohenau.

Die l. l. Bezirkshauptmannschaft hat die mit der Zuschrift der Israelitischen Beerdigungsbruderschaft vom 22. Oktober 1914 angelindigte Sendung, ein Waggon Würfellohle für die Flüchtlinge im Baradellager Nikolsburg, erhalten und spricht der Israelitischen Beerdigungsbruderschaft für diesen hochherzigen Akt der Wohltätigkeit den besten Dank aus.

Mit diesem Dank verknüpft die l. l. Bezirkshauptmannschaft die Bitte, bei ähnlichen Vereinen dahin wieken zu wollen, daß auch diese ihre Fürsorge den bedauernswerten Opfern des Krieges zuwenden mögen.

Der l. l. Bezirkshauptmann.

**Chemnitz (Sachsen).** R. u. f. Oberarzt Dr. J. L. Braun in Wien hat einen schweren Verlust erlitten. Seine Mutter Frau Fanni Braun verstarb am 12. d. M. nach kurzem Leiden im Alter von 76 Jahren. Am 15. d. M. fand hier unter großer Teilnahme das Leichenbegängnis der allgemein geachteten Frau statt. Herr Rabbiner Dr. Fuchs hielt der Verblichenen einen würdigen Nachruf.

Olmüh. Besten Dank den Herren Offizieren und Einjährig-Freiwilligen der Traindivision 1 in Hatzhain für die wiederum in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Heidmittel zur Anschaffung religiöser Gebrauchsgegenstände für die israel. Mannschaft, insbesonders Herrn Oberleutnant R. Schulz, ferner Frau Oberleutnant R. Böhmer für die Anfertigung von Arba Rausos für Soldaten, sowie Herrn Benjamin Herz in Wien für 10 neue Paar Gebetriemen.

Dr. Sicher,  
Feldrabbiner für das Militärrkommando Krakau in Olmüh.

### Wer weiß?

Jungbunzlau, den 24. August 1915.

Löbliche Redaktion!

Bei Ihnen auch in jüdisch-militärischen Kreisen stark verbreiteten Blätter dürfte es Ihnen möglich sein, durch gütige Bekanntmachung dieser Zeilen mir über den Aufenthalts, resp. über die Existenz meines Sohnes Erwin Singer, der anfangs März zum zweiten Male beim 54. Infanterieregiment (Olmüh), 3. Marstakompanie, ins Feld gerückt ist und seit dieser Zeit, trotz allem Nachfragen meinerseits, keine Nachricht mit zukommen ließ, Anhaltspunkte über den Vermissten zu geben.

Mit bestem Dank im voraus für erstattete Mühe, zeichne  
hochachtend

Bened. Singer,  
Oberkantor in Jungbunzlau.

## Feuilleton.

### In Lemberg unter der Russenherrschaft.

Ich soll etwas von meinen Erlebnissen unter der zehnmonatlichen Russenherrschaft mitteilen, meinte der Redakteur, und nun sage ich sinnend vor meinem Schreibtische. Womit soll ich beginnen? Die bewegten Bilder dieser schweren Zeit gleiten an meinem geistigen Auge vorüber und in meiner Erinnerung taucht der 3. September des Jahres 1914 auf. Dunkle Gerüchte durchschwirren schon zwei Tage vorher die Stadt. Man wollte es nicht glauben daß Gräßliche, Unfassbare, daß die Stadt genommen, daß man den Einmarsch der Russen in Lemberg ständig zu erwarten habe. Es ist ein heller, klarer Morgen, ich öffne das Fenster und sehe, wie die Leute mit verstörten Mienen einander in raschem Flüstertone etwas mitteilen und sich schnell entfernen. Nichts Gutes ahnend, beeile ich mich, hinunter zu kommen, was ich sehe, macht mein Blut zu Eis erstarren.

Wie ein Strom, der den Damm durchbricht, in breiten Wogen Fahrstraße und Bürgersteige überschütend, voll Siegesfreude in den trockigen, wetterharten Gesichtern, ziehen die Russen mit klängendem Spiel in die Stadt ein. Ab und zu zeigt sich das erschreckte Gesicht eines Bürgers am Fenster, um bald wieder zu verschwinden. Frauen irren wie verloren mit verstörten, verweinten Gesichtern in den verödeten Straßen umher, Kinder, mit ängstlich-fragenden Blicken das ungewohnte Schauspiel betrachtend, schmiegen sich zitternd an ihre Mütter. Man hat das Gefühl, daß eine Horde Barbaren die Stadt überschwemme, um jede Kultur unter ihren ehernen Tritten zu zerstampfen. Die Folge hat gezeigt, daß diese Ahnung nicht trog. Schon in den nächsten Tagen wunderten sich die Russen über die vielen Schulen und die geringe Zahl der Gefangnisse.

Es soll anders werden, sagten sie, und es wurde anders. Die Schulen wurden in Kasernen und teilweise in Gefangnisse verwandelt. Ein Teil der Sträflinge wurde befreit, um den „politischen Verbrechern“ Raum zu schaffen. Die Massenverhaftungen nahmen ihren Anfang. Hunderte von Polizeiagenten aus Kiew bezogen, und auch teilweise unter den Haushaltsgern angeworbene, spionierten und denunzierten die Bevölke-

rung. Am meisten hatten die Juden zu leiden. Sie wurden ihrer österreichisch-freundlichen Gesinnung wegen zu Tausenden in die Kerker geworfen, wo sie hungrig und frierend eng in den Zellen zusammengepfercht, monatelang ohne Verhör festgehalten wurden.

Ein Teil fiel den ausbrechenden Krankheiten zum Opfer. Manche, die sich für Geld loskaufen konnten, wurden in Freiheit gesetzt, dann wieder verhaftet, um von ihnen noch größere Summen zu erpressen, der Rest nach Sibirien verschickt. Oft sah man diese Unglücklichen von Kosaken eskortiert, durch die Straßen wandern. In Lumpen gehüllt, den Ausdruck hoffnungslosen Leides in den zum Skelett abgemagerten Gesichtern, zogen sie von dannen, gelegentlich durch Schutzhilfe der Kosaken zur größeren Eile angetrieben. Als ich einmal einem solchen Zug begegnend, einen russischen Offizier, der zusehend dastand, fragte, was wohl die Unglücklichen verbrochen haben mögen, antwortete er mir in hartem Tone, daß es lauter österreichische Spione seien.

Ich zeigte auf einen halberblindeten, gebrochenen Greis, der von einem, kaum dem Kindesalter entwachsenen Knaben geführt wurde. „Sind diese beiden ebenfalls Spione?“ fragte ich. Die entleerten Gefängnisse füllten sich vom neuen, Hunger und Kälte nahmen zu. Da stellte eine hochherzige Dame, Frau Dr. Ada Reichenstein, im Verein mit anderen edlen Frauen ihre ganze Kraft und Zeit in den Dienst der Wohltätigkeit. Vereine wurden organisiert, welche die Eingekerkerten speisten, Volksküchen errichtet, wo Tausende der aus der Provinz herbeigeschleppten ihr warmes Mittagessen fanden. Wenn man die Volksküchen besuchte, saßen unter den Anwesenden junge Leute auf, deren stramme Haltung in den Zivilkleidern den Soldaten verrieten.

Das waren unsere, aus der russischen Gefangenenschaft entflohenen Soldaten, welche hauptsächlich von der jüdischen Bevölkerung umgekleidet und in den Volksküchen gespeist wurden, wo sie, sicher vor Verrat, außer der Nahrung die liebvolle Fürsorge fanden. Auch die Armen in der jüdischen Bevölkerung besaßen sich, mit Gefahr ihrer Freiheit, sogar ihres Lebens, damit, unsere Soldaten umzukleiden, zu verstecken und zu erhalten. Trotzdem viele Familien, bei denen die russische Polizei umgekleidete Soldaten fand, mit ihnen zusammen nach Sibirien verschickt wurden, von denen manche während des Transportes den Entbehrungen und Anstrengungen erlagen, hinderte das die anderen nicht, dem patriotischen, aber so gefährlichen Beispiele ihrer Glaubensgenossen zu folgen. Als ich eines Tages die Stadt passierte, wurde von zwei Vorübergehenden in reinem Deutsch nach dem Weg ins Judentviertel gefragt. Ich schaute auf und sah zwei schlanke, blonde Männer mich forschend ansehen, in denen ich unschwer preußische Soldaten erkannte. „Leise, meine Herren,“ bat ich, „Ihre Aussprache könnte Sie verraten.“ Durch diese Warnung gewann ich ihr Vertrauen und sie teilten mir mit, daß sie sich nach einem anderen Zufluchtsort umsehen müssen, da sie in ihrem Verstecke nicht mehr sicher seien. Ich dachte nach und erinnerte mich an meine Bekanntschaft mit einer alten jüdischen Obstlerin, der ich einmal einen Dienst erweisen konnte, und die damals von Dankesworten überflossen. Da es an einem Samstagmorgen war, konnte ich sicher sein, die fromme Frau, über ein Gebetbuch gebeugt, in ihrer Wohnung zu finden. Vorangehend, bat ich die beiden Soldaten, mir zu folgen. Wie ich vorausgesehen, traf ich die alte Frau in ihrem Stübchen, welche über meinen unerwarteten Besuch sehr erfreut zu sein schien. Ich teilte ihr mein Anliegen mit und fügte hinzu, je mehr Soldaten wir haben, desto leichter werden wir die Russen von hier vertreiben. „Dann kommt unser Kaiser zu uns zurück?“ fragte sie atemlos. „O, so will-

ich die Soldaten gerne aufnehmen und sie hegen und pflegen wie eigene Kinder. Wenn mich die Russen auch auspeitschen und ich daran sterbe, sterbe ich für **הַמְּלֵךְ עָזֶר** und komme ins Paradies, wenn ich zur Befreiung meines Volkes von dem Russenjoch beitrage.“ Ich winkte die Leiden, welche draußen stehen blieben, heran. „Nichts für ungut, meine Herren,“ jagte ich, ihnen den dunklen Alkoven, den sie bewohnen sollten, zeigend, „momentan kann ich Ihnen nichts anderes bieten.“ „Wir bleiben gerne hier,“ antworteten die Soldaten, „wir wissen es von unseren Kameraden, im Judenviertel ist man geschnürt vor Hunger und Verrat.“ Ich nahm Abschied von meinen Bundesgenossen und der frommen Alten, mir in Gedanken sagend, welch edler Kern in der Seele unseres Volkes ruhet, das so oft verkannt und, leider, noch öfter verleumdet wurde.

Klara Haskler.

## Literatur.

### „Sulamith“ im Carl-Theater.

Zum ersten Male eine romantische Oper in etlichen Bildern; betitelt „Sulamith“, Text und Musik von A. Goldfaden, aufgeführt von einem Ensemble, das der Preßburger Theaterdirektor Karl Polgar aus Mitgliedern seines und des der Budapester Volksoper zusammengestellt hat. Ein Abend, so originell wie er in der bald hundertjährigen Geschichte des Carl-Theaters wohl nicht seinesgleichen haben dürfte. Das Werk entstammt nämlich dem Spielplan des berühmtesten Yiddish-Theaters Newyorks, dessen Gründer der erwähnte Goldfaden gewesen ist. Seinen großen Erfolg hat er hauptsächlich durch den Gedanken erzielt, in möglichst naiver, vollstümliche Geschehnisse und Stimmungen, Gebräuche und Melodien aus dem jüdischen Religionsleben zu schlecken. Das ist ihm bei „Sulamith“ ganz besonders gelungen. Das Stück spielt zu Zeiten des jüdischen Jerusalem. Die Titelheldin verirrt sich in der Wüste und wird von dem Makkabäer Absalon gerettet, der der schönen Glaubenschwester sofort Treue bis in den Tod schwört. Zeugen des Eides sind eine Wildkäze und ein Quell. Absalon aber vergibt den Liebeschwur und heiratet eine andere. Doch dem Eidbruch folgt die Strafe. Das erste Kind des jungen Paares wird von einer Wildkäze erwürgt, das zweite fällt in einen Brunnenquell. Der verzweifelte Vater erkennt den Ursprung seines Unheils und kehrt zu Sulamith zurück. Selbstverständlich im Einverständnis mit der außerordentlich edlen Gattin Abigail. Einen Schwur darf man eben nicht brechen. Zum Zeichen dafür singt ein Priester, Max Hause, mit herrlicher Tenorstimme in ausgezeichneter Weise, das bange „Kol-nidre“, das durch Max Bruchs Bearbeitung dem internationalen Konzertpublikum bekannt geworden ist. Es bedeutete den Höhepunkt des Erfolges. Es passte die gesamte Hörerschaft und wurde mit stürmischem Dankesbeifall aufgenommen. Goldfadens Musik verweist so eigentlich italienische Weisen, wie sie etwa Bellini geschrieben haben könnte, mit orientalischen Mollmotiven. Dabei kommt eine Musik von ungemein naiver Farbigkeit heraus. Ganz prächtig bewährte sich die Darstellung. Namentlich die Damen gespielten ausnehmend. Es sind dies die Fräulein Kerenji, Pasztor und Beleznaï. Die Herren Pajtar, Somogni, Horti und Czukor hatten sich ebenfalls lebhafter Anerkennung zu erfreuen. Die Regie des Directors Polgar ließ nichts zu wünschen übrig.

Herr Direktor Eibenschütz hat sich mit der Einladung dieses Ensembles zum Gastspiel beim Publikum großen Dank erworben.

**Kaiser-Huldigungs-Werk der freiwilligen Pflegerinnen des Kriegsjahre 1914/15.** Aus den Gefühlen der Berehrung und Liebe haben freiwillige Pflegerinnen den Gedanken gewonnen, den Kaiser in einer Schrift zu huldigen, die in Wort und Bild ein Monumentalwerk der Fürsorge der freiwilligen Pflegerinnen der Kriegsjahre bilden soll. Dieses Werk erscheint zugunsten der f. f. Gesellschaft vom weißen Kreuze. Es ergeht hiermit an alle Frauen und Mädchen, die im Pflege- oder Laiendienste tätig sind oder waren, die Aufrichterhaltung, ihre Adressen brieflich der „Verwaltung des Kaiser-Huldigungswerkes zugunsten der f. f. Gesellschaft vom weißen Kreuze“ Wien, 9. Bez., Pramergasse 1, mitzuteilen.

**Dr. Nathan Bienbaum.** Den Ostjuden ihr Recht! Wien 1915. Verlag R. Löwit, 1. Bez., Rotenturmstraße 22.

Rabbiner Dr. M. Lewin in Wessels. Reden aus ernster Zeit. Der Reinertrag ist für Zwecke der Kriegsfürsorge bestimmt. Berlin 1915. Buchdruckerei J. Skowolski.

**Deutsche, böhmische und polnische Synagogentypen vom XI. bis Anfang des XIX. Jahrhunderts.** Herausgegeben mit Unterstützung der Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler (E. V.) in Frankfurt a. M., von Professor Dr. Ing. Alfred Grotte. Mit 24 Tafeln und 60 Abbildungen. Der Zirkel, Architekturverlag G. m. b. H., Berlin W. 66, Wilhelmstraße 48.

**Rabbiner Dr. S. Samuel.** Bibel und Heldenamt. Fünf Kriegsvorlesungen, gehalten in den Akademischen Kursen zu Essen im Wintersemester 1914/15. Verlag Louis Lamm, Berlin C. 2.

**Lamm's Jüdische Feldbücherei.** Nr. 6. Feldbibel für den Völkerkrieg 1914/15. Verlag Louis Lamm, Berlin C. 2.

**„Licht“.** Revista trimestrală, literară, artistică și socială în idiș. Nr. 3. Redacția și Ad-Ția: Iași, Strada, Cucu 8.

**Jung-Juda.** Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. XVI. Jahrgang. Nr. 15. Prag, den 13. August 1915 (3. Elul 5675). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefanstraße 629. Inhalt: Zum 18. August. — Ben Jehuda. — Nathan Samuel: Das Rösele. — Dr. Meier Henne: Ein Besuch bei den Karäern auf der Halbinsel Krim. — Antwerpen (2. Illustr.). — Sind die Juden eine kriegerische Rasse? — M. Pulvermann: Erzählungen aus Bibel und Talmud. — J. Oppenheimer: Eine gelungene List. — J. Fried: Nach der Schlacht. — Gud in die Welt. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätsel.

**Die Kirche.** Zentralorgan für Bau, Einrichtung und Ausstattung von Kirchen, kirchlichen Bauwerken und Anlagen (Pfarreihäuser, Gemeindehäuser, Krematorien, Friedhofsanlagen), Wittenberg, Bezirk Halle. Heft 5 enthält: Abhandlung von Professor Grotte-Posen über Ein neues Synagogeng-Bauprogramm (beim Neubau des S. B. Lah'schen Alten- und Siechenheimes Posen), 4 Seiten Text mit 5 Abbildungen.

## Briefkasten.

**Josef Holländer, Lundenburg.** Die Antwort im Briefkasten der „Westert. Wochenschrift“ Nr. 33 galt nicht Ihnen, sondern einem Herrn gleichen Namens in Wien.

**„Hassida.“** Laut offizieller Angabe in deutschen Zeitungen.

## Gottesdienst.

Wie wir erfahren, wird bei dem im Centralsaal, Tabortstraße 8a, abgehaltenen Gottesdienst an den hohen Feiertagen der bekannte Tenor der Jüdischen Bühne Herr J. Deutsch als erster Kantor fungieren.

Der Name dieses als glänzenden Interpreten der traditionell-jüdischen Melodien bestbewährten Sängers bürgt uns dafür, daß dieser Gottesdienst ein erbaulicher und ergebender sein wird.

## Theobald Uffenheimer'sche Gewerbe-Stiftung.

**Anzahl der Plätze:** Zwei im Betrage von je Kr. 210.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Verarmte oder arbeitsunfähige wohlverhaltene Gewerbsleute israel. Konfession.

**Gesuchsbeilagen:** Geburtschein, Zuständigkeitszeugnis, Armutsschein oder Mittellosigkeitszeugnis, Ausweis über die Mitgliedschaft bei einer Genossenschaft, eventuell Beistätigung der Genossenschaft, daß der Bewerber sein Gewerbe wegen Arbeitsunfähigkeit zurücklegen mußte, eventuell Verwandtschaftsnachweis mit dem Stifter, Herrn Theobald Uffenheimer.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 22. September 1915.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

**Verleihungstag:** 29. November 1915.

## Bernhard und Regine Pollak Edle von Parnau-Widmung

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt in Beträgen von nicht weniger als Kr. 100.— und nicht mehr als Kr. 200.—, zusammen Kronen 800.—

**Bewerbungsberechtigt sind:** Bedürftige und unterstützungswürdige in Wien wohnhafte Personen israelitischer Konfession, insbesondere solche, welche für unmündige Kinder zu sorgen haben.

**Verleihungstag:** 27. Dezember 1915 (Sterbegedächtnistag des Herrn Bernhard Pollak Edlen von Parnau).

**Gesuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutzeugnis, Geburtscheine der Kinder.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 15. September 1915.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

**Theobald Uffenheimer Ausstattungs-Stiftung.**

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 870.—.

Bewerbsberechtigt sind: Arme israelitische wohlverhaltene Mädchen, welche sich im Brautstand befinden.

Bevorzugt sind: 1. Verwandte des Stifters. 2. Nach Wien zuständige oder im Bezirk Leopoldstadt in Wien oder in Wien überhaupt geborene Bewerberinnen.

Berichtstag: 28. November 1915.

Gejusseilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sittenzeugnis, Brautstandsnachweis, Heimatchein, eventuell Nachweis der Verwandtschaft.

Letzte Tag der Einreichungsfrist: 30. September 1915.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor dem Berichtstage der Stiftung (23. November) verehelichen, verlieren jeden Anspruch auf dieselbe.

**Konkurs.**

Bei dem Kuratorium der Nathan Löw-Beer-Stiftungen in Boston sind nachfolgende Benefizien zu vergeben:

Eine Heiratsausstattungsstiftung für ein im Brautstand befindliches Mädchen aus der Familie des Stifters im Betrage von Kr. 152.—

Dem Ansuchen ist beizulegen: Armut-, Sitten- und Verwandtschaftszeugnis.

Ein Stipendium für einen jüdischen Lehramtskandidaten im Betrage von Kr. 76.—.

Dem Gesuch ist beizuhelfen: Armutzeugnis, Nachweis des sittlich-religiösen Lebenswandels und günstigen Studienerfolgs.

Gesuche sind bis 10. Dezember 1. J. bei dem Obmann des Kuratoriums einzubringen.

Boston, den 20. August 1915.

Der Obmann des Kuratoriums:  
Emil Ungar.

**Kundmachung.**

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß an den hohen Festtagen im Großen Musikvereinsaal, 1. Bez., Dumbagasse 3, Hotel Continental, 2. Bez., Taborstraße 4, Wiener Konzerthaus (großer Saal), 3. Bez., Lothringerstraße 20, feierliche Gottesdienste stattfinden werden. Jene Parteien, welche auf die Sitzplätze, die sie im Vorjahr innehatten, auch heuer reflektieren, können die betreffenden Karten vom 22. August bis insl. 30. August an der Beflagsfertanlage der Kultusgemeinde, 1. Bez., Seitenstettengasse Nr. 4, 1. Stock, täglich von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags beheben. Ab 31. August gelangen die nicht im Vorverkaufe behobenen Karten zum allgemeinen Verkaufe.

Wien, im August 1915.

Israel. Kultusgemeinde Wien.

**Bethaus-Anzeige.**

יום כיפור

17., 18.

September 1915.

findet im

ראש השנה

8., 9., 10.

**CENTRAL-PRACHT-SAALE**

II., Taborstrasse 8a

ein

**feierlicher Gottesdienst**

statt.

Der Gottesdienst wird von erstklassigen Kantoren versehen.

Karten sind im Betlokale täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends erhältlich. Ein Teil des Reinerträge wird zu Gunsten des Armen-Ambulatoriums der Kriegsflüchtlinge und geflüchteter Kantoren verwendet.

**JUDEN** die arbeitswillig sind, bekommen, ohne den Sabbath entweihen zu müssen, Arbeit durch den Verein der »Sabbatfreunde« zugewiesen. Meldet euch in unserem Vereinslokal, II., Kleine Schiffsgasse 10, von 7½—8½ Uhr früh und abends. An Sonntagen den ganzen Tag geöffnet.

**Ein berühmter guter Vorbeter**

und Baal Kore, auch Tokea, sucht einen Vorbeterposten für die hohen Feiertage. Adresse: J. G., XX., Dresdnerstrasse 76, T. 38. G.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

**Betsitzkarten**

für die Gemeinde-Tempel Stadt und Leopoldstadt.

Die für die Gemeinde-Tempel I., Seitenstettengasse 4 und II., Tempelgasse 3 verfügbaren Betsitzkarten sind an der Kassa der israelitischen Kultusgemeinde, I., Seitenstettengasse 4, I. Stock links, täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags (ausgenommen Samstag und israelitische Feiertage) erhältlich.

**Aelterer Jude** mit guter Stimme, bietet sich über die hohen Feiertage als unentgeltlicher Vorbeter für ein Bethaus an. Auskünfte erteilt die Expedition des Blattes unter »M. N. 333.«

**SUCHE** für meinen Sohn, 14 Jahre alt, eine Lehre, Mode- oder Schnittwarenbranche, eventuell leichtes Handwerk mit Befreiung von Samstag und jüdischen Feiertagen bei Kost und Logis. Möchte auch etwas bezahlen. Leopold Blau, Kantor und Religionslehrer, Wsetin, Mähren.

Die Generalvertretung der Kommandit-Gesellschaft »Karmel« macht das P. T. Publikum aufmerksam, daß ihre echten

**PALÄSTINA „KARMEL-WEINE“**

aus den Kellereien Rischon l'Zion in Original-Flaschen nur II., Heidgasse 12 zu haben sind. Alle anderen sind unecht. Unsere »Karmelweine« sind die einzigen echten Natur-Süßweine.

Hochachtungsvoll

Generalvertretung der Kommandit-Gesellschaft »Karmel« für Oesterreich-Ungarn.

**IN MEINEM VERLAGE ERSCHIEN:**

**Leimdörfer, Rabbiner Dr. D., Hamburg:** 2 Festhomilien für Neujahr und Versöhnungstag über »Unsere Keduscha«, 70 Pfennig. — Biblisches Drama eines Viervorbandes, Kriegsbetrachtung Juni 1915, 30 Pfennig. — Ismael, Kriegsbetrachtung, 30 Pfennig. — Kriegspredigt 1914, Deutschlands und Israels Lied für Neujahr, 30 Pfennig.

Frankfurt a./M.

J. Kauffmann, Verlag.

**DAMENHÜTE**

in grösster Auswahl zu Fabrikspreisen empfiehlt  
Damenhutfabrik Siegfried Ornstein, Wien, VI., Theobaldgasse 13  
(Theobaldhof).

**R. & C. Altschul** hochwertig konzess. PENSIONAT  
für junge Mädchen Teplitz-Schönau

Wissenschaftliche u. wirtschaftliche Ausbildung, Französin u. Engländer im Hause. Aufnahme auch von jungen Mädchen, die die Teplitzer Kurgebräuche, u. von schulpflichtigen Kindern. — Eigene moderne Villa mit Prospekte gratis. aller Bequemlichkeit, Garten. Prospekte gratis.

**Golemanns Grand Café „Fürstenhof“**

Wien, II. Bezirk, Praterstrasse Nr. 25

Täglich Konzert bei freiem Entré.

**Franz Stangl, Herrenschnieder**

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung, Sport- und Touristenkleidern.

**Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanine**  
im Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft  
Riunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8.

Telephon 2521/8.